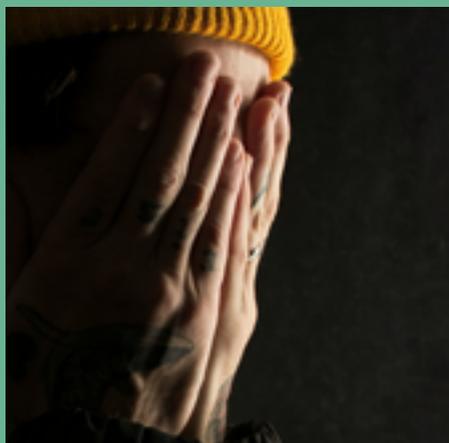


Kirche & Kiez

Magazin der Evangelischen Kirchengemeinde
vor dem Halleschen Tor



10.24
11.24



SCHAM



SCHAM, die

Herkunft:

Das Wort geht über Mittelhochdeutsch „schar / schame“ und Althochdeutsch „scama“ auf Germanisch „skamo“: „Schande, Beschämung“ zurück; belegt seit dem 8. Jahrhundert; im Deutschen entwickelte sich die Bedeutung „Schamgefühl“.

(Quelle: <https://de.wiktionary.org/wiki/Scham>)

Liebe Leserinnen und Leser,

Menschen können „sich schämen“, Tiere nicht. Wirklich?

Nein, auch Affen schämen sich! Sie würden dann versuchen, das Resultat ihrer Handlungen oder ihres Versagens vor anderen Affen zu verbergen, weiß Udo Gansloßer zu berichten, ein Privatdozent für Zoologie in Münster. Bei anderen Tierarten sei das Schamgefühl aber wissenschaftlich noch nicht ausreichend erforscht. (Tierpsychologie) Gefühle oder reiner Instinkt: Wie ticken unsere Tiere? <https://www.petdoctors.at>

Wir Menschen können das Gefühl der Scham empfinden, weil wir uns selbst von außen betrachten können, durch die Augen anderer. Es ist der „Blick des Anderen“, der uns bewusst macht, dass wir nicht nur als Subjekte leben, sondern als Objekte auch den Urteilen anderer schonungslos ausgesetzt sind, so beschreibt es Jean-Paul Sartre in seinem philosophischen Hauptwerk „Das Sein und das Nichts“.

Die Scham: Was macht sie mit uns?

Wir kennen sie als unangenehmes Gefühl, das entsteht, wenn man sich vor anderen Menschen in einer peinlichen Situation befindet. Das Schamspektrum kann dabei breit sein: von einer leichten Verlegenheit oder Fremdscham kann es bis hin zu tiefer Demütigung oder Gesichtsverlust reichen. Bereits in jungen Jahren beginnen wir, fremde Urteile und Erwartungen zu verinnerlichen: aus Fremdwängen werden dann Selbstzwänge. Wir können uns deshalb nicht nur vor anderen schämen, sondern auch vor uns selbst.

Die Scham: Ein unangenehmes, aber auch sehr spannendes Thema, mit dem sich diese Herbstausgabe von Kirche & Kiez beschäftigt.

Wir vom Redaktionsteam wünschen angeregtes Lesen und Nachdenken und grüßen Sie/Euch herzlich!

Wenn Sie per E-Mail
regelmäßig über Aktuelles
aus der Kirchengemeinde
informiert werden möchten,
senden Sie bitte eine Nachricht an:
christiane.pfoertner@kght.de



Internetseite: www.kght.de

Aktuelle
Veranstaltungshinweise
online:

<https://www.kght.de/alle-veranstaltungen>



IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeindegkirchenrat
der Evangelischen Kirchengemeinde
vor dem Halleschen Tor

V.i.S.d.P.: Marita Leßny

Kontakt über: Gemeindebüro
Zossener Str. 65, 10961 Berlin
Tel. 030 691 20 07

Redaktionsteam

Christiane Pfoertner (Redaktionsleitung),
Dr. Heidrun Dorsch, Nana Gerritzen, Ute Gniewoß,
Marita Leßny, Dorian Powalla, Marita Schmieder,
Arne Sonntag, Carola Vonhof

Layout: Christiane Pfoertner / Kris Huckauf
Grafische Vorlage von Nicole Jaecke (fija.de)

Druck: Druckerei Friedrich (Ubstadt-Weiher)

Auflage: 1.500 Stück

Zuschriften an die Redaktion per E-Mail:
kircheundkiez@kght.de

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben die Meinung der Autor:innen
wieder. Diese muss nicht zwingend mit
der Auffassung der Redaktion und/oder
der Kirchengemeinde übereinstimmen.*

Bildnachweise

Titelbild und Seiten 2, 19, 45: unsplash

Seite 6: Katharina Weigel-Wolter

Seite 7: Sigrid Künstner

Seite 10: Pixabay („Adam und Eva“: Motiv an
der Fassade eines Fachwerkhäuses in Paderborn)

+ Seiten 17, 26, 38, 39, 42, 51: Pixabay

Seite 14: Bild von Johannes Simon in
pfarrbriefservice.de („Bildstock in Handthal“
Oberschwarzach, Landkreis Schweinfurt)

Seite 23: Gedenkstätte NS Zwangsarbeiter:innen
auf kirchlichen Friedhöfen

Seiten 25, 31, 33, 35, 40, 47, 48, 63:

Kirchengemeinde KGHT

Seite 29: Trio OrgaVoce

Seite 49: Pandoras Individual Catering GmbH

INHALT

6-9	AKTUELLES: Pfarrstellen-Vakanzunterstützung / Verabschiedung in den Ruhestand
10-28	Zum Thema: SCHAM
28	DER KLEINE SCHRITT: Rubrik der Umwelt AG
29-31	Konzerttipp / Nacht Klänge
32	Informationen von Asyl in der Kirche e.V.
33	Wärmestube in der Heilig-Kreuz-Kirche: wieder ab 16. Oktober
34/35	Aufruf: Gedenkaktion zu 35 Jahre Mauerfall
36/37	Rückblick: Kindersommerreise
38/39	Einladungen: St. Martin und Advent
40	Familiengarten-Kiezzgarten
41	KINO-PASSION
42/45	GOTTESDIENSTE im Oktober und im November
46	Weitere Gottesdienste & Andachten
47	FREUD und LEID
48	BANKVERBINDUNGEN / Spendenaufruf
50/51	TAGESTOUR & Wandertermine
52-55	STÄNDIGE ANGEBOTE & MITSINGEN
56/67	Beratung / Soziales / Hilfe
58-60	ANSPRECHPARTNER:INNEN
61-63	Online-Infos / Vermietung / Gemeindebüros / ORTE / Adressen

AKTUELLES

Pfarrstellen-Vakanzunterstützung



Liebe Gemeinde,

ich freue mich auf die kommenden Monate, in denen ich im Rahmen einer Vakanzunterstützung in Ihrer Gemeinde tätig sein darf. Noch befinde ich mich in Elternzeit und lebe mit meinem Mann und unseren Zwillingen in Wedding. Ursprünglich stamme ich aus Sachsen-Anhalt, wo ich geboren bin und meine Jahre in Schulpforta mich vor allem musikalisch sehr geprägt haben. Die Studienzeit brachte mich nach Berlin, hier studierte ich an der Humboldt-Universität. Ein besonderer Höhepunkt meines Theologiestudiums war mein Jahr in Rom an den Vatikanischen Universitäten und bei den Waldensern. Dieses Jahr hat Ökumene für mich in einem ganz neuen Licht erscheinen lassen sowie eine große Italienliebe in mir entfacht.

Mein Vikariat absolvierte ich in zwei Gemeinden in Wedding, danach war ich für drei Jahre Pfarrerin in Falkensee, anschließend in der Stiftung Hospitäler zum Heiligen Geist und Sankt Georg.

Mich mit Musik zu beschäftigen, liebe ich sehr, begeistern kann ich mich für die christliche Mystik. Meine Herkunft aus der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands prägt mich bis heute, sodass ich lutherisch ordiniert wurde. Besonderes Interesse widme ich der Seelsorge, in welcher ich gern Neues dazulerne und mich kontinuierlich weiterbilde. In den letzten Jahren habe ich bereits die Spezialisierung zur Psychiatrieseelsorge sowie zur Senioren- und Pflegeheimseelsorge erworben. Nun freue ich mich darauf, Sie kennenzulernen und gemeinsam mit Ihnen Gottesdienste zu feiern.

Ihre Pfarrerin Katharina Weigel-Wolter

Wechsel in den Ruhestand



Sigrid Künstner
wird in den Ruhestand verabschiedet:
am Sonntag, den 6. Oktober 2024,
18 Uhr im Gottesdienst mit allen Sinnen
 in der Heilig-Kreuz-Kirche (siehe Seite 42)
 und bei einem anschließenden Empfang.
 Herzliche Einladung dazu!

Abschiedsgruß an die Gemeinde von Sigrid Künstner

Es heißt immer, Zeit sei relativ. Was sind 27 Jahre? Mehr als ein Vierteljahrhundert oder auch – wenn ich Ende September 2024 meinen letzten Arbeitstag in der Heilig-Kreuz-Kirche begehe – über die Hälfte meines aktiven Arbeitslebens. Je länger ich versuche, diesen Zeitraum zu begreifen und in Worte zu fassen, desto unmöglicher erscheint mir dies in einem kurzen Text für das Gemeindemagazin. Es waren unterschiedliche, mal mehr, mal weniger bewegte Zeiten mit Höhen und Tiefen, stets mit der einen Konstante: Ich war immer stark mit den Orten und ihrer besonderen Ausstrahlung verbunden, vor allem mit der Heilig-Kreuz-Kirche, für die ich so viele unterschiedliche tolle Veranstaltungen organisieren durfte – 20 Jahre davon als Leiterin von Akanthus Kulturmanagement.

Während meiner Dienstzeit habe ich nicht nur zwei Gemeindefusionen erlebt, sondern auch sechs Kirchenmusiker:innen, mehr als zehn Pfarrpersonen und mehrere Gemeindeführer:innen, um nur einige zu nennen. Über die Jahre hinweg waren es geschätzt 150 Mitarbeitende im Veranstaltungsbereich und dem Kirchencafé, in den ABM-Projekten des KirchBauhofs, bei Akanthus und in der „manuellen Runde“ der Gemeinde.

Wir haben die Passionskirche und die Heilig-Kreuz-Kirche für Konzerte, Tagungen und andere Veranstaltungen vermietet, ein Kulturprogramm auf die Beine gestellt und mit der Organisation von Räumen, Ausstattung, Technik, Catering, Reinigung für einen gelungenen Ablauf gesorgt. Der Erfolg von rund 300 Veranstaltungen jährlich in beiden Kirchen ist nur durch sehr gut einge-

spielte und verlässliche Teams möglich gewesen. An dieser Stelle danke ich von Herzen allen ehemaligen Mitarbeitenden von Akanthus, vom Kirchencafé und der manuellen Runde für die langjährige Unterstützung und gute Zusammenarbeit.

Die Arbeit war nicht immer leicht, es gab Herausforderungen verschiedenster Art. Der Spagat zwischen Vermietung der Kirchen, professioneller Kulturarbeit und Anforderungen der Gemeinde hat mich damals innerlich fast zerrissen, aber auch wachsen lassen. Extrem einschneidend und belastend waren die Veränderungen und Umbrüche in der Corona-Zeit für das Kulturmanagement der Gemeinde. Die Auflösung von Akanthus und des ehrenamtlich gestalteten Kirchencafés hat mich persönlich sehr mitgenommen.

Trotz aller Herausforderungen habe ich meine Arbeit geschätzt und geliebt. Vieles hat mich immer wieder aufgerichtet und lässt mich dankbar zurück blicken. Ganz besondere Freude hat mir die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen aus dem FSJ Kultur bereitet. Es war ein gegenseitiges fruchtbares Geben und Nehmen, und die Freiwilligen brachten immer frischen Wind in die Kirchenräume.

Meine persönlichen Höhepunkte sind schnell benannt: Das trubelige Fest um den Karneval der Kulturen, die Nacht Klänge wie auch die „Woche der Stille“ in der Karwoche gehören zu den Momenten, die mein Herz am meisten erfüllt haben und gleichzeitig einen Teil meiner Arbeit widerspiegeln.

Seit 26 Jahren waren wir jedes Jahr (bis auf Corona-Zeiten) beim Straßenfest des Karnevals der Kulturen in der Heilig-Kreuz-Kirche präsent: an allen vier Tagen mit Programm, Führungen, Infotisch, Kaffee und Kuchen – organisiert und durchgeführt von vielen engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen. Ihnen allen danke ich für die großartige Unterstützung.

Es hat mir große Freude bereitet, die Woche der Stille vor Ostern mitzuorganisieren und die morgendlichen Meditationen anzuleiten. Die Woche der Stille kam meinem Wunsch nach spiritueller Anbindung sehr entgegen. Auch die dienstäglichen Mittagsandachten habe ich regelmäßig besucht, einige davon habe ich gerne ausgearbeitet und gehalten, angereichert mit Meditationen und Themen aus der Pflanzenwelt.

2018 hat mir die Gemeinde ein Sabbatjahr ermöglicht, ein ganzes Jahr frei. Das war nicht selbstverständlich, und dafür bin ich sehr dankbar.

Die Nachtklänge, die ich 2006 als Konzertreihe mit meditativer Weltmusik ins Leben gerufen habe, waren für mich Bestätigung und Belohnung zugleich. Immer wenn ich auf der Yogamatte am Boden gelegen und der wunderbaren Musik gelauscht habe, war ich sehr glücklich, diese Konzertreihe in der Heilig-Kreuz-Kirche organisieren zu dürfen. Einige der Ensembles, die die Nachtklänge über die Jahre mit ihrer Musik bereichert haben, geben mir zu Ehren ein Abschiedskonzert am 15. November 2024 um 20:00 Uhr (siehe Seite 31).

Wenn ich Ende September vielleicht das letzte Mal mein Büro am Blücherplatz verlasse, beginnen neue, auf ganz andere Weise bewegte Zeiten. Auch wenn ich der Kirchengemeinde im Geiste verbunden bleiben werde, freue ich mich schon auf viel Zeit für mich und meine beiden Leidenschaften Yoga und essbare Wildpflanzen. Zeit ist ja bekanntlich relativ. Sicher ist nur eines: Langweilig wird mir nicht. Einen herzlichen Dank an alle! Ihre Sigrid Künstler

Ein Gruß zum Weg in den Ruhestand

Liebe Sigrid,

der Weg in den Ruhestand ist meist von Unruhe und viel Arbeit geprägt. Jede Ecke Deines Büros, viele kleine Hinweise im gesamten Kirchraum weisen auf Deine Spur. Deine gleichbleibende, respektvolle Weise mit uns allen umzugehen, hat einen großen Einfluss auf die Abläufe im Gemeindeleben. Dein „Händchen“ für die Auswahl der doch oft sehr verschiedenen Musiker:innen ist beeindruckend. Durch Dich haben sich lange Bande gesponnen, Deiner Anfrage sind alle gefolgt. Wie oft hast Du uns in Andachten und in Meditationsangeboten inspiriert, unseren Glauben auf weiten Raum zu führen. Des Öfteren brauchtest Du viel Kraft und einen langen Atem, Dich für die spirituelle Welt einzusetzen und manchmal Überzeugungsarbeit.

Im Namen des Gemeindegemeinderates (GKR) spreche ich Dir, liebe Sigrid, unseren herzlichsten Dank aus. Du hast viel mit uns geteilt, hast uns teilhaben lassen an Kultur, Musik und Kunst. Jetzt willst Du Dich neuen Herausforderungen stellen: z.B. Yoga und essbaren Wildpflanzen, von denen wir manchmal hier im Kirchenschiff schon probieren durften. In unserem bald neugebauten Hochbeet freuen wir uns über Samen und Ableger, dann bleibt ein Halm der Erinnerung in der Kirchengemeinde.

Mit vielen guten Wünschen Marita (Leßny) mit dem GKR

„... und sie schämten sich nicht.“ (Gen 2,25)

Von Lena Moers



So leben Adam und Eva laut Bibel im Paradies zu zusammen. Sie sind beide nackt und empfinden keine Scham. Doch nur ein paar Zeilen später wandelt sich dieses Bild. Sie essen vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Daraufhin werden „ihnen beiden die Augen aufgetan“ (Gen 3,7) und sie werden sich bewusst, dass sie nackt sind und bedecken ihre Geschlechtsteile mit Feigenblättern.

Man kann die Geschichte so deuten, dass es einen Zustand des Menschen gibt, in dem er frei von Scham ist. Doch die Erkenntnis von Gut und Böse bringt mit sich, dass Menschen sich selbst in einem sozialen Gefüge

erkennen. Und in diesem sozialen Miteinander entwickeln Menschen das Bedürfnis nach Schutz und Grenzen. Die beiden schützen sich beziehungsweise ihre Geschlechtsteile, und zeigen damit auch ihre Verletzlichkeit voreinander.

Diese Geschichte wurde oft herangezogen, um eine konservative Sexualmoral zu untermauern. Doch ich finde, dass die Geschichte fern davon spannende Fragen aufwirft: Ist Scham ein Zeichen für eine gute Wahrnehmungsfähigkeit? Bis wohin ist Scham sinnvoll und ab wann leidvoll? Und wäre unsere Welt eine bessere, wenn wir alle nackt wären?

Ich lasse diese Fragen mal offen und stelle fest: Der uralte Bibeltext lädt zum Nachdenken ein und enthält viel von dem, was wir heute über Scham wissen: Die Scham gilt heute als ein wertvolles Gefühl für unser Zusammenleben. Scham ist ein Gefühl, das uns Menschen hilft, soziale Normen einzuhalten und Rücksicht auf andere zu nehmen. Sie dient als innerer Kompass, der uns anzeigt, wenn wir gegen gesellschaftliche Regeln oder persönliche Werte verstoßen haben. In diesem Sinne hat Scham eine regulierende Funktion, die das Zusammenleben erleichtert und stärkt. Durch das Empfinden von Scham werden wir daran erinnert, dass wir Teil eines größeren Ganzen sind und Verantwortung für unser Handeln tragen.

Wofür sich Menschen schämen, ist allerdings stark kulturell geprägt und variiert individuell je nach persönlicher Prägung und Wertvorstellungen. Es gibt keine allgemeingültige Regel, wofür sich Menschen schämen und wofür nicht. In manchen Kulturen schämen sich Menschen, wenn sie sich nicht an die dort geltenden Tischmanieren halten. Woanders schämen sich Menschen, wenn sie anderen öffentlich ihre Gefühle preisgeben.

Wenn Menschen in ihrer Kindheit vermittelt bekommen haben, dass sexuelles Verlangen etwas ist, wofür man sich schämen

sollte, kann das Auswirkungen auf die Sexualität als erwachsener Mensch haben. Scham ist also kein feststehendes Gefühl, sondern ist flexibel und wandelbar, abhängig von den jeweiligen gesellschaftlichen Normen, individuellen Erfahrungen und eigenen Wertvorstellungen.

In der Erkenntnis, dass Scham sehr variabel und fluid ist, steckt auch, dass ihre Grenzen verschiebbar sind. Das ermutigt mich. Denn ich finde, dass vieles, wofür Menschen in unserer Gesellschaft Scham empfinden, durchaus diskutiert werden kann. In einer sexualpädagogischen Fortbildung in Berlin habe ich zum Beispiel gelernt, dass Kinder schon sehr früh ein sexuelles Bedürfnis entwickeln. Anstatt Kinder dafür zu verurteilen und zu beschämen, empfehlen Sexualpädagog:innen die Kinder darin zu begleiten. Das kann beispielsweise bedeuten, Fragen offen zu beantworten, wenn sie gestellt werden.⁽¹⁾ Eine weitere Möglichkeit ist, die Geschlechtsteile so zu benennen, wie sie heißen (Penis/Vulva, Vagina) und nicht etwa von Scham-Lippen zu sprechen ... diese Formulierung suggeriert, dass gerade Menschen mit Vulva sich für ihre Geschlechtsteile schämen müssten, was nicht der Fall ist (Vulvalippen ist z.B. eine alternative wertschätzende Formulierung).

Und ja, während ich das hier schreibe, empfinde ich selbst ein wenig Scham, denn über Sexualität und Körper wird

(1) Ich kann dazu z.B. sehr das Buch: „Was kribbelt da so schön?“ von Magdalena Heinzl empfehlen.

auch heute noch, auch in Kirche, wenig gesprochen, obwohl wir alle einen Körper haben und Sexualität im Leben vieler Menschen eine Rolle spielt.

Wenn mehr, offen und kundig über diese Themen gesprochen wird, dann, so habe ich es oft erlebt, führt dies nicht etwa zu „unverschämtem“ Verhalten - ganz im Gegenteil: Wer sich und seinen Körper gut kennt und gelernt hat, die eigenen Grenzen und die anderer zu bemerken und zu schützen, der entwickelt eine gesunde Scham. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass ein Bewusstsein vorhanden ist, dass ich und andere Menschen Grenzen haben und wir gemeinsam dafür verantwortlich sind, sie zu schützen. Das Gefühl der Scham kann dabei helfen, im Konsens und behutsam miteinander umzugehen.

Das Gefühl von Scham kann allerdings auch ein Ausmaß annehmen, unter dem Menschen leiden. Wenn Menschen so sehr von Scham behaftet sind, dass sie ihr Verhalten stets überprüfen, ob es zu viel von ihnen offenbart, dann kann das zu einem hohen Leidensdruck führen. Und oftmals ist die Konsequenz, dass Menschen sich, um Verletzungen zu vermeiden, aus dem sozialen Miteinander zurückziehen und verstummen, so beschreibt es die Autorin Lea Schneider in ihrem Buch: „Scham“. Wenn die Scham überhand gewinnt, dann ist es für Menschen zu schmerzhaft, ihre eigene Ver-

letzlichkeit in Dialog mit anderen zu bringen. Die Scham verhindert, dass sich Menschen mit ihren Wunden und ihrer Zerbrechlichkeit anvertrauen und damit können sie in einen Strudel aus Isolation geraten, so die Autorin.

Ein Ausweg aus dieser Scham ist, die eigene Scham erst einmal als ein Interesse, ein Bedürfnis wahrzunehmen. „Shame goes to the heart of who we think we are“ – Scham trifft den Kern dessen, wofür wir uns halten. Das Gefühl der Scham kann ein Bedürfnis nach Verbindung, Wertschätzung, Sicherheit, Sexualität etc. freilegen. Da es manchmal so schwierig ist, die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und gewissermaßen hinter die Scham zu blicken, kann Sprechen helfen. Dafür gibt es verschiedene Wege und Ausdrucksformen. Zum einen kann es das Gespräch mit sich selbst sein. Manche Menschen bekommen z.B. einen guten Zugang zu ihren Bedürfnissen, wenn sie aufschreiben, malen oder Musik hören. Es kann auch ein Gespräch mit einem Menschen sein, dem ich vertraue. Oder auch das Gespräch mit Gott im Gebet. All diese Formen der Kommunikation können Menschen wieder in Dialog, in Beziehung bringen und drehen ihn heraus aus der Isolation und damit aus einer übertriebenen Scham.

Der Buß- und Betttag steht vor der Tür: Am 20. November wird in Deutschland an vielen Orten dieser evangelische Feiertag begangen. In Berlin wurde

dieser Tag ein Tag zum Erinnern und Lernen für die Gegenwart. Scham spielt dabei eine wichtige Rolle, denn gerade als Deutsche bin ich Nachfahrin von Täter:innen und dafür schäme ich mich (wenn meine Vorfahr:innen nicht gerade zu den 0,3-0,03 % Widerstandskämpfer:innen gehörten, was bei mir nicht der Fall ist). Der Nationalsozialismus hat offenbart, wozu „normale Menschen“ fähig sind. Und ich fühle Scham, wenn ich mir bewusstmache, dass auch meine Großeltern als Täter:innen daran beteiligt waren. Aber ich möchte hingucken und darüber sprechen, denn ich weiß, dass ich mit meiner Scham nicht allein bin. Viele Menschen fordern deshalb die Akten ihrer Eltern/Großeltern/Urgroßeltern an, um zu erfahren, welche Rolle sie im Nationalsozialismus gespielt haben.

Ich finde, das ist ein möglicher Schritt, die Scham zu nutzen, um mehr Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft zu bewirken. Scham kann also auch eine politische Funktion haben.

Wenn Sie oder du Interesse daran habt: Im Bundesarchiv lassen sich die Akten anfordern. Vielleicht ist der Buß- und Betttag dafür ein Anlass.

Jesus und die Sünderin – wie schamlos!

Im Lukasevangelium wird im 7. Kapitel die Geschichte von Jesu Salbung durch die Sünderin erzählt:

Jesus folgt der Einladung eines Pharisäers, bei ihm zu essen. Das wird in Palästina zur Zeit Jesu wohl ganz ähnlich gewesen sein wie heute, wenn Menschen andere, standesgemäße Menschen zu einem gemeinsamen Abendessen einladen. Man kennt gewisse Gepflogenheiten und Umgangs-

formen, den passenden Dresscode für ein solches gesellschaftliches Event und weiß, wie man sich benimmt. Wenn man diese „social skills“ beherrscht, gehört man zur Gesellschaft dazu. So ungefähr stelle ich mir das vor.

Und jetzt platzt in diese Gesellschaft eine Frau, die ungebeten zu dieser Tischgesellschaft dazustößt: eine Frau, die in der Stadt als „Sünderin“,



d.h., als Prostituierte bekannt ist, die außerhalb der Gesellschaft steht und mit der man eigentlich nicht öffentlich gesehen werden möchte. Und damit nicht genug: Diese Frau tritt von hinten zu Jesu Füßen, weint und fängt an, seine Füße mit Tränen zu benetzen und mit ihren Haaren zu trocknen, anschließend küsst sie Jesu Füße und salbt sie mit Salböl. Wie schamlos! Was erlaubt sich diese impertinente Person da eigentlich?

Diese Gedanken gehen dem Pharisäer bei der Szene wohl durch den Kopf, denn bei Lukas heißt es: „Als aber das der Pharisäer sah, der ihn eingeladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn

sie ist eine Sünderin.“ Genau! Das ist sie! Und völlig schamlos obendrein! Sie missachtet jegliche gesellschaftliche Normen der Zeit – sie sollte sich schämen! Und dieser Rabbi, der das alles mit sich machen lässt, genauso!

Als ob Jesus diese Gedanken lesen könnte, erzählt er dem Pharisäer Simon (hier nennt er den Mann erstmals bei seinem Namen) folgende Geschichte: Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silbergroschen schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden. Wer von ihnen wird ihn am meisten lieben?

Die Antwort fällt Simon leicht: der, dem er am meisten geschenkt hat. Das ist natürlich richtig. Und nun fährt Jesus fort und sagt zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für die Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit ich hereingekommen bin, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt. Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.

Was für eine Wendung! Nun wird dem Pharisäer, der ja so sehr auf ge-

sellschaftliche Normen und Gepflogenheiten achtet und Menschen in „standesgemäß“ und „nicht standesgemäß“ einteilt, vorgehalten, was er selbst versäumt hat: Er hat nicht dafür gesorgt, dass Jesus sich mit Wasser die Füße waschen konnte (was zur damaligen Zeit wohl üblich war), Jesus wurde nicht herzlich begrüßt und mit wohlriechendem Salböl eingerieben (was offensichtlich auch eine damals übliche Umgangsform bei gern gesehenen Gästen war) – und nun stelle ich mir vor, wie dieser Simon dann etwas peinlich berührt ist und sich vielleicht auch schämt, dass er die guten Absichten der Frau nicht gesehen hat, sondern nur auf ihren zweifelhaften Ruf und ihre Stellung in der Gesellschaft geachtet hat.

Schließlich verabschiedet Jesus die Frau mit den Worten: Dir sind deine Sünden vergeben. Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!

Und was können wir moderne, aufgeklärte Menschen heute noch aus dieser Geschichte mitnehmen? Vielleicht zunächst, dass gesellschaftliche Normen immer relativ sind und dass ein Verstoß gegen Normen manchmal durchaus zu rechtfertigen ist. Dass Gott immer auf unser Herz und unsere Absichten schaut – und nicht darauf, wie wir angezogen sind, was wir besitzen, welche gesellschaftliche Stellung wir einnehmen, darauf, welche Fehler und Gebrechen wir haben, was wir in der Vergangenheit falsch gemacht haben und wie andere uns beurteilen. Wir müssen uns nicht schämen, wenn wir uns einem anderen Menschen in Zuneigung und Achtung nähern.

Gott nimmt uns so an, wie wir sind. Denn wenn er uns anders hätte haben wollen, hätte er (oder sie) uns anders gemacht!

Heidrun Dorsch

Body Shaming

Das Phänomen kennen viele Menschen. Aufgrund äußerlicher Merkmale werden sie herabgewürdigt, in der Schule, im Sportverein oder in der Öffentlichkeit. Egal ob die Herabwürdigungen im Netz oder analog stattfinden, sie sind verletzend. „Als Bodyshaming bzw. Body-Shaming werden seit dem 21. Jahrhundert Formen von Diskri-

minierung, Beleidigung, Mobbing oder Demütigung von Menschen aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes bezeichnet; insbesondere im Hinblick auf ein Schönheitsideal. Diese Ideale können durch stereotypische Darstellungen in Medien und Werbung verstärkt oder vermindert werden.“ (Meghan Green)

In dieser Definition lesen wir eindrück-

lich, dass Bodyshaming in Verbindung zu einem Schönheitsideal steht. Und wer diesem Schönheitsideal nicht entspricht, wird herabgewürdigt. Das kann Menschen treffen, die zu dünn sind: „Du musst mit ausgestreckten Armen über Gullis laufen, sonst fällst du rein“. Es trifft aber auch Menschen, die gemäß unserem heutigen Schönheitsideal zu dick sind. Diese Form wird als Fatshaming bezeichnet, das übrigens überwiegend Mädchen und Frauen trifft. Denn sie werden viel häufiger anhand ihres Äußerlichen bewertet. Besonders deutlich konnte man das an der Bewertung der Kleidung der Bundeskanzlerin Angela Merkel feststellen.

Im Alltag taucht dann oft die Frage auf, wie auf solche Angriffe am besten zu reagieren ist. Es gibt folgende Möglichkeiten. Gar nichts sagen, damit ist das Gespräch dann auch schnell beendet. Die verunglimpfenden Aussagen sind es nicht unbedingt. Weggehen ist auch eine Möglichkeit. Eine gute Reaktion kann auch sein, dass man die Aussage wiederholt. „Du bist also der Meinung, ich sei zu dünn, um an unserem Kletterevent teilnehmen zu können.“ Lachen hilft auch, aber nur wenn es aus tiefer Überzeugung kommt. Und wie kann man solche Beleidigungen verarbeiten? Zunächst einmal ist es völlig okay, wenn Betroffene solche Äußerungen verletzen oder wütend machen. Man sollte die Gefühle nicht auch noch wegdrücken

wollen. Das führt unter Umständen zu noch mehr Unzufriedenheit. Deshalb ist Wut oder Ohnmacht als erste Reaktion wichtig und richtig. Allerdings sollte es dabei nicht bleiben.

Neuerdings hat sich Body Positivity als Antwort auf Bodyshaming etabliert. Das führt dazu, dass wir in Zeitschriften nicht nur dünne Menschen sehen, sondern auch dicke und Menschen mit Behinderung. Allerdings ist Body Neutrality die beste Variante. Sie setzt sich mehr und mehr durch. Body Neutrality bedeutet, dass man das Selbstwertgefühl weniger an die äußerliche Erscheinung koppelt. Ricarda Lang, Vors. Bündnis 90/Die Grünen, hat die Bodyshaming-Debatte, die nach ihrem fulminanten Auftritt bei „Hart, aber fair“ entbrannte, sehr smart beendet. Neben Häme erlebte sie auch viel Solidarität und äußerte sich sinngemäß wie folgt, dass es ihr viel bedeute zu erleben, wie viel Solidarität möglich ist, und beendete den Satz, „So und jetzt lasst uns darüber sprechen, wie wir die Zukunft gestalten.“ Es ist sicher auch gut, wenn nicht betroffene Menschen deutlich machen, dass Menschen okay sind, so wie sie sind. Oder wie es in der Bibel steht: Gott hat dich wunderbar gemacht. Sei mutig, ganz du selbst zu sein. Psalm 139,14-17

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und euch alles Gute,
Ihre/Eure Carola Vonhof

Scham und Gebrechlichkeit

Von Heidrun Dorsch

Menschen wollen alle alt werden, aber alt sein, das will niemand. Der Begriff „altern“ ist in unserer Gesellschaft immer noch negativ besetzt, wir wollen nämlich alle nicht alt, sondern jung sein (oder zumindest so wirken). Die Kosmetikindustrie stellt unzählige Cremes und Tinkturen mit dem „Anti-Aging“-Versprechen her, und diese Mittel finden auch die entsprechende Kundschaft. Meine Frisörin verpasst mir immer einen „flotten Haarschnitt“, der mich angeblich jünger macht. Die Kleider, die ich trage, sollen mich gepflegt, aber nicht „altjüngferlich“ aussehen lassen. Nein, alt sein oder alt aussehen -, das will wirklich niemand, denn in dieser Gesellschaft

gilt man nur dann als zugehörig, wenn man jung und dynamisch ist.

Aber irgendwann wird es auch die Gesündesten und Fittesten unter uns treffen: Unsere Körper sind nicht für die Ewigkeit erschaffen, und mit dem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, dass wir auf fremde Hilfe angewiesen sind. Die Anzahl an Hochbetagten steigt in dieser Gesellschaft und damit auch die Anzahl der Menschen, die ihr Leben nicht mehr allein bewältigen können und auf Pflege angewiesen sind.

Für einen Menschen, der in seinem ganzen Leben aktiv war und immer



selbstbestimmt gelebt hat, ist es schwer, zu akzeptieren, dass irgendwann auch die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse vielleicht nicht mehr selbstständig erledigt werden können. Wenn Menschen plötzlich realisieren, dass sie inkontinent werden, dass sie sich nicht mehr allein waschen und vielleicht sogar irgendwann nicht mehr ohne Hilfe essen können, dabei aber vielleicht noch bei vollem Bewusstsein sind, dann ist dies eine psychisch sehr belastende Situation, die oft mit starken Gefühlen von Scham einhergeht. Auch wenn professionelle Pflegekräfte gelernt haben, Menschen zu windeln, sie zu waschen, im Bett immer wieder anders zu lagern und ihnen bei der Essenaufnahme zu helfen -, es bleibt ein schambehaftetes Abhängigkeitsverhältnis zwischen dem zu Pflegenden und der Pflegekraft.

Ursula Immenschuh beschreibt in ihrem Artikel „Scham und Würde in der Pflege“ (1), wie wir sicherstellen können, dass pflegebedürftige Menschen eine würdevolle Pflege erhalten, die ihnen unnötige Demütigungen erspart. Sie beschreibt, wie in Pflegesituationen nicht nur mit der Scham der zu Pflegenden, sondern auch mit der Scham der Pflegekräfte umgegangen werden muss -, denn diese haben ja mitunter auch Schamgefühle. Es gibt

wenige andere ähnlich intime Situationen, wie die zwischen einer pflegebedürftigen Person und ihrer Pflegekraft – und daher auch der so häufig von den alternden Eltern geäußerte Wunsch an die eigenen Kinder, dass diese doch, wenn es so weit ist, die Pflege übernehmen mögen.

Auch wenn diese Wünsche sehr verständlich sind -, manchmal ist professionelle Hilfe bei der Pflege doch besser als die Hilfe nur durch Angehörige, denn mit professioneller Distanz lässt sich die Würde der pflegebedürftigen Person manchmal doch einfacher aufrechterhalten, als wenn ein Familienmitglied gezwungen wird, gegen Ekelgefühle ankämpfen zu müssen. Und ja, Gebrechlichkeit und Hilfsbedürftigkeit gehen immer mit starken Schamgefühlen einher -, aber ein sehr sensibler Umgang mit diesen Menschen macht es ihnen dann leichter, ihr Schicksal anzunehmen. Und wir täten gut daran, diese Menschen immer noch als vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft wertzuschätzen.

(1) GGP - Fachzeitschrift für Geriatrische und Gerontologische Pflege 2018; 02(03): 115-119

Kinder.Armut.Scham.

Von Carola Vonhof

In Deutschland – einem wirklich reichen Industrieland – ist etwa jedes fünfte Kind armutsgefährdet. Untersuchungen zeigen, dass Kinder sich für ihre Armut schämen, sie wollen sein wie alle anderen und versuchen mitzuhalten. Aber ihre Armut zeigt sich in vielen Facetten, da ist ein Junge im Kindergarten, der ab dem Mittagessen und den Nachmittag, bis er abgeholt wird, so viel wie nur möglich isst, weil es am Abend nichts mehr gibt. Das Geld reicht einfach nicht. Oder das Mädchen, das schon wieder das Geld für die Klassenkasse nicht dabei hat... Kinder erzählen daheim gar nicht, dass Klassenfahrten anstehen und erfinden Ausreden, warum sie nicht mit auf die Klassenfahrt fahren können. Oder das Kind, dass

sich nicht auf den Unterricht konzentrieren kann. Lehrerinnen und Lehrer können das nicht immer wahrnehmen, weil die Kinder aus Scham nicht über ihre Armut sprechen.

Armutsbetroffene Kinder erleben schon früh Verzicht. Der Zoobesuch, die Geburtstagsfeier, selbst ein Sportverein ist für Kinder, die unterhalb der Armutsgrenze leben, nicht möglich. Kinder, die keinen PC besitzen, sind ausgeschlossen von digitalem Austausch der Klasse, vom Ausschluss von Bildung ganz zu schweigen.

So werden Kinder ausgegrenzt und schämen sich obendrein für ihre Situation. Der Ratschlag Kinderarmut



stellt in einem Papier zum Schuljahresbeginn umfangreiche Forderungen auf, z.B. wohnortnahe Jugendfreizeiteinrichtungen, Familienbildungsstätten und Beratungsstellen, die Erziehungskompetenz von Eltern stärken und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern fördern.

Die Kommunen dürfen nicht an Angeboten für Kinder und Jugendliche sparen. Kinderarmut ist ein Verstoß gegen die UN-Kinderrechtskonvention. In Art. 26 und 27 ist geregelt, dass Kinder ein Recht auf ein gutes Aufwachsen haben, bestmögliche Entwicklungschancen und soziale Sicherheit.

Die „gelbe Villa“ am Mehringdamm, die im März ihr zwanzigjähriges Bestehen feiern konnte, setzt hier an. Jeder junge Mensch soll seine Stärken und Potenziale entwickeln können, um somit die eigenen Handlungsräume und Perspektiven zu erweitern, so steht es in der Vision. Neben Vormittagsangeboten für Schulkinder gibt es auch Nachmittagsangebote, Workshops. Kinder können im Chor singen, Skateboard fahren lernen, in der Modewerkstatt eigene Modekreationen anfertigen, eigene Songs komponieren und vieles mehr.

Kinder nehmen die kostenfreien Angebote der Gelben Villa gern an. Auf der Homepage kann man lesen, dass es ihnen guttut, zu zeigen, dass sie etwas können ..., dass sie sich darüber

freuen, wenn sie Musikinstrumente selbst spielen können. Und vielen gefällt, dass alle Kinder eingebunden sind.

In der gelben Villa gibt es seit November letzten Jahres auch ein Beteiligungsformat, den Bundeskinderrat. „Unter dem Motto „Deine Stimme verändert die Welt!“ diskutierten Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 14 Jahren seitdem mehrmals gemeinsam mit der Politikerin Ana-Maria Trăsnea (SPD), stellten Fragen, berichteten aus ihrem Lebensalltag. Dabei wurde rasch klar, wie informiert und auch besorgt junge Menschen sind. Zur Sprache kamen Themen wie Krieg, Gleichstellung, Mobbing, Schulstress, Drogen, unsere bedrohte Umwelt, Sporthallen, die AfD und natürlich auch ... Eltern. Fragen, Wünsche und Anregungen sollen dann ihren Weg direkt in die große Politik finden. So hat Ende Januar Ana-Maria Trăsnea im Deutschen Bundestag im Rahmen der Haushaltsdiskussion von ihren Erfahrungen vor Ort berichtet und in ihrer Rede deutlich gemahnt: An Kindern und Jugendlichen spart man nicht, Demokratie gibt es nicht umsonst. “

Die gelbe Villa ist eine erfolgreiche Institution, die hoffentlich noch viele Jahre Angebote für viele Kinder bereithalten wird.

die gelbe Villa

Wilhelmshöhe 10 /10965 Berlin

<https://die-gelbe-villa.de/>

ForuM-Studie zu sexualisierter Gewalt und Missbrauch in Evangelischer Kirche und Diakonie

„Ich schäme mich für meine Kirche“

Warum dieses Gefühl alleine nicht reicht und welche Konsequenzen der Kirchenkreis Berlin Stadtmitte gezogen hat

Von Christiane Bertelsmann

Pressesprecherin im Evangelischen Kirchenkreis Berlin Stadtmitte

Als die – zugegebenermaßen erschreckenden, wenn auch erwartbaren – Ergebnisse der ForuM-Studie am 25. Januar 2024 an die Öffentlichkeit kamen, war das Entsetzen bei vielen evangelischen Menschen groß. Zeigte die von der Evangelischen Kirche und der Diakonie in Auftrag gegebene wissenschaftliche Studie doch, dass sexualisierte Gewalt sehr wohl auch unter evangelischen Kirchen- und Gemeindedächern stattgefunden hat. „Ich empfinde darüber tiefe Scham – persönlich und stellvertretend für unsere Kirche“, sagte Bischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt nach Bekanntwerden der Studie. Viele Menschen in der Evangelischen Kirche äußerten sich ähnlich.

Scham ist eine natürliche, eine zu tiefst menschliche Emotion, eng verwandt mit einem anderen Gefühl: der Schuld. Im Kontext der ForuM-Studie und ihrer Ergebnisse ist eines glasklar: Ja, wir sind schuldig geworden. Schuldig an denen, denen wir nicht

zugehört haben. Die wir nicht ernst genommen haben. Deren Geschichte wir abgetan haben. Die deshalb zu tiefst verletzt und beschädigt wurden, ein Leben lang. Das ist grausam und wirklich Zum-Sich-Schämen. Aber in diesem Gefühl zu verharren, die Augen vor der Tatsache zu verschließen, dass Missbrauch und sexualisierte Gewalt überall dort möglich ist, wo es die (Macht-) Räume dafür gibt – Räume im realen wie im übertragenen Sinn –, das wäre grundfalsch. Denn ob in katholischen oder evangelischen Kontexten, ob im Sport, der Familie, in Schulen oder anderswo: Sexualisierte Gewalt kann überall stattfinden. Leider. Doch wir müssen alles uns Mögliche tun, um sie zu verhindern.

In unserem Kirchenkreis beschäftigen wir uns schon lange mit dem Thema. Erst ging es uns fast ausschließlich um die Prävention von sexualisierter Gewalt gegenüber Kindern. Inzwischen haben wir verstanden, dass diese Gewalt alle treffen kann,

die vulnerabel sind. Kinder, Jugendliche, Erwachsene. Wir versuchen, mit Schutzkonzepten und Schulungen, mit Sensibilisierung zu erreichen, dass Menschen in den Kirchengemeinden genauer hinschauen. Grenzverletzungen als solche zu begreifen und schnell zu handeln.

Denn es darf nicht dabei bleiben, sich zu schämen. Das schreibt auch der Journalist Philipp Greifenstein in seinem Kommentar in der Zeitschrift EULE: „Die ostentativ zur Schau gestellte Scham über die Zahlen ist nichts anderes als ein weiterer Abwehrreflex, um sich nicht wesentlich unbequemerer Fragen zu stellen, die durch die „ForuM-Studie“ aufgeworfen wurden.“

Auf unserer Frühjahrssynode hatten wir die ForuM-Studie als Schwerpunktthema. Es war eine der thematisch eindrucklichsten Tagungen im Evangelischen Kirchenkreis Berlin Stadtmitte. Drei Wissenschaftlerinnen der Uni Potsdam, die an der Studie maßgeblich mitgearbeitet hatten, stellten der Synode zentrale Befunde aus den Fallstudien zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in Kirchengemeinden und Kindertagesstätten vor. Dass Vorfälle aus der Vergangenheit dringend professionell aufgearbeitet werden müssen, wurde uns besonders deutlich. Auch hier müssen wir handeln – jenseits der Scham.

Immerhin kann unser Kirchenkreis dem Anspruch nach externer Beratung nachkommen: Mit Hilfe von Monika Weber als externer Schutzkraft, mit Präventionsmaßnahmen wie regelmäßigen verpflichtenden Präventionsschulungen sowie einem verbindlichen Verhaltenskodex.

Sensibilisierung für das schwere Thema sexualisierte Gewalt ist ein wichtiger Schritt in Richtung Prävention – und gegen das Verharren im lähmenden Gefühl der Scham.

Weitere Informationen:

<https://www.kkbs.de/schutzbeauftragte-im-kirchenkreis>

Hilfe gibt es hier:

<https://www.anlaufstelle.help>

Die sich des Vergangenen nicht erinnern, ...

**...sind dazu verurteilt,
es noch einmal zu erleben.**

Diesem bekannten Satz von George Santayana steht eine Zusage aus dem 1. Testament gegenüber. Im Buch der Sprüche wird uns zugesagt:

Die ihre Missetaten leugnen, denen wird's nicht gelingen; die sie bekennen und umkehren, die werden Barmherzigkeit erlangen (Sprüche 28, 13).

Unter diesem Leitwort haben wir am 28.01.2024 in der Passionskirche einen Gottesdienst gefeiert zur Erinnerung an die Männer aus der Ukraine in der damaligen Sowjetunion, die von 1942 bis 1945 Zwangsarbeit im Dienst der Evangelischen Kirche auf kirchlichen Friedhöfen in

der ganzen Stadt leisten mussten, auch auf den in Mariendorf gelegenen Friedhöfen unserer Ursprungsgemeinden Heilig Kreuz und Christus.

Sie waren untergebracht in dem einzigen bekannt gewordenen Zwangsarbeiterlager, das die Evangelische Kirche in Berlin auf einem Friedhof der Jerusalems- und Neuen Kirchengemeinde an der Hermannstr. in Neukölln geplant, aufgebaut und betrieben hat.

An die 100 meist jugendliche Männer lebten erzwungenermaßen dort. Sie sind damals aus ihren Wohnorten



in der heutigen Ukraine verschleppt worden. Ihre Zwangsarbeit als Totengräber auf den Friedhöfen von 42 Kirchengemeinden mussten sie leisten mit dem Zeichen OST auf der Kleidung. Damit standen sie in der Nazi-Ideologie als „Ostarbeiter“ weit unten in der Reihe aller Kriegsgefangenen und nach Deutschland verschleppten Menschen. Wer sich gegenüber Vorarbeitern, die eigentlich nur Bewacher und alle Arbeiter der Kirchengemeinde waren, auflehnte, lief Gefahr, in ein Arbeits-erziehungslager – eigentlich ein KZ der Gestapo – eingewiesen zu werden, was regelmäßig Todesangst auslöste.

Leben und Schicksal der kirchlichen Zwangsarbeiter waren lange Zeit so gut wie unbekannt, bis im Jahr 2000 erste Vorbereitungen zur Errichtung einer eigenen Gedenkstätte für diese Opfergruppe begannen. Engagierten Lehrer:innen der Evangelischen Schule in Neukölln ist es zu verdanken, dass im Rahmen eines Profilkurses 2008 während einer Reise in die Ukraine erstmals Kontakt zu überlebenden Zwangsarbeitern aufgenommen werden konnte. Es folgten Besuche von Überlebenden hier in Berlin, wo sie ihre Leidensorte besuchen konnten. Die Schilderungen des ihnen angetanen Unrechts wurden dokumentiert und als Buch herausgegeben. Ebenso entstand ein Gedenkpavillon auf dem St. Thomas – Friedhof an der Hermannstraße.

Inzwischen wurde eine Gedenkstätte am historischen Ort des Zwangsarbeiterlagers auf dem Friedhof Jerusalem V an der Hermannstraße eingerichtet, in der über dieses dunkle Kapitel in der Evangelischen Kirche informiert und an das Leben und Schicksal der ehemaligen Zwangsarbeiter erinnert wird.

Wichtig ist aber auch, an die Täterperspektive zu erinnern.

Wie kam es zum Einsatz von „Ostarbeitern“ auf kirchlichen Friedhöfen? Die Antwort ist denkbar „einfach“: Sie kosteten die Kirchengemeinden und die kirchlichen Verwaltungen nur die Hälfte der sowieso zumeist als Soldaten eingesetzten angestammten Friedhofsarbeiter.

Diese Kostenersparnis war der Grund dafür, dass sich die „Arbeitsgemeinschaft für die ausländischen Arbeiter auf Berliner Friedhöfen“ entschied, deportierte Zwangsarbeiter auf kirchlichen Friedhöfen einzusetzen und für sie ein Lager zu errichten. Die kirchliche Verwaltung billigte diesen Plan und beauftragte den Finanzbeauftragten der Jerusalem- und Neuen Kirchengemeinde als Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft. Dieser bezeichnete die Verwendung von „Ostarbeitern“ als „segensreich und sehr zweckmäßig“ und noch 1945 war er von der „Zweckmäßigkeit“ überzeugt.

Übrigens: Es ist bekannt, dass dieser Geschäftsführer der genannten

Arbeitsgemeinschaft nach 1945 ein höheres Amt in der Bauverwaltung der Evangelischen Kirche in Berlin innehatte.

Ein Gedenkstein erinnert auf der Erinnerungsstätte für das Zwangsarbeiterlager auf dem Friedhof Jerusalem V an der Hermannstraße in Neukölln an die Mitschuld der Kirchengemeinden (siehe Seite 23). Ihre einzelnen Namen sind darauf eingraviert.

Unsere beiden damaligen Gemeinden Heilig Kreuz und Christus und die anderen beteiligten Kirchengemeinden haben einen eigenen Denk-Stein mit ihrem Namen.

Alle zusammengetragen, ergeben sie das gesamte Denkmal für die kirchlichen Zwangsarbeiter und die Verantwortung der Gemeinden:

Die sich des Vergangenen nicht erinnern, sind dazu verurteilt, es noch einmal zu erleben.



Jedes Jahr am Sonntag vor dem Ewigkeitssonntag – dem sogenannten Volks- trauertag – treffen wir Vertreter:innen der Gemeinden uns und fügen unsere eigenen Denk-Steine in das Denkmal ein. Die Evangelische Schule Neukölln mit ihren Schüler:innen ist in guter Tradition seit vielen Jahren dabei und gestaltet die Gedenkstunde.

Texte aus dem Gottesdienst

28.01.2024:

Gerlind Lachenicht, Uta Gerlant,
Ute Gniewoß, Heiner Holland

Nächster Termin

für die Gedenkstunde:

Sonntag, 17.11.2024, um 14 Uhr

Gedenkstätte NS-Zwangsarbeit für die
Evangelische Kirche - Friedhofslager
Berlin-Neukölln:

**Friedhof der Jerusalems- und
Neuen Kirchengemeinde,
Hermannstr. 84-90, 12 049 Berlin**
(Zugang über den Grünen Weg)

Flugscham

Von Barbara Hennig



Das Wort „Scham“ löst bei mir negative Gefühle aus. Wenn ich mich schäme, fühle ich mich klein. Meine Körperhaltung verändert sich, meine Schultern ziehen sich zusammen. Ich möchte mich am liebsten verstecken.

Wenn ich von „Flugscham“ höre oder rede, fühle ich mich gut. Wie schön, dass 2017 Menschen in Schweden diesen Begriff prägten, um zum Ausdruck zu bringen, dass wir uns um die Art unserer Fortbewegung Gedanken machen sollten.

Es ist in der Tat so, dass eine Flugreise die klimaschädlichste Fortbewegungsmöglichkeit ist. So stößt

ein Flugzeug pro Person für jeden zurückgelegten Kilometer rund 200 Gramm CO₂-Äquivalente aus. Ein Reisebus oder die Eisenbahn kommen im Vergleich dagegen auf unter 50 Gramm CO₂-Äquivalente. Eine Flugreise stößt pro Kilometer also mehr als viermal so viel CO₂-Emissionen pro Kilometer aus als Bus oder Bahn (1).

„Flugscham“ hat aber nicht nur diese politisch-moralische Seite, das Wort öffnet auch den Kopf. Wenn wir nicht fliegen wollen, müssen wir darüber nachdenken, wie wir unsere Ziele mit anderen Verkehrsmitteln erreichen könnten. Das macht Spaß und beflügelt die Fantasie. Wie kommt man

(1) taz.de/Verdraengte-Flugscham!/5950495

(2) www.adac.de/reise-freizeit/ratgeber/reisetipps/nachhaltig-fliegen/

zum Beispiel von Berlin nach Sizilien? Sollte man mit dem Nachtzug nach Rom, auf der Piazza Navona frühstücken und dann weiter über Neapel und Messina nach Sizilien? Oder ist es netter, tagsüber mit dem Zug bis Bologna zu fahren, in dieser schönen Stadt zu übernachten und einen Morgenbummel zu unternehmen, dann über Neapel nach Messina? Von Neapel kann man übrigens auch mit der Fähre über Nacht nach Padua fahren. Am bequemsten ist es wohl, von Marseille direkt mit dem Schiff nach Padua zu fahren...

Es gibt viele Möglichkeiten und bei dieser Art zu reisen wird die Fahrtstrecke zum zusätzlichen Urlaubserlebnis.

Man kann den Begriff Flugscham natürlich auch negativ und belastend gebrauchen, so wie der ADAC, der im Juni 2023 schrieb: „Flugscham nennt man dieses neue Unwohlsein, das Menschen empfinden, die sich der klimaschädlichen Tragweite ihrer Reise bewusst sind, aber dennoch fliegen“ (2). Das erinnert mich an die Erzählung eines Bekannten, der mir stolz erzählte, dass er mit seiner Familie (sieben Personen) auf eine griechische Insel geflogen sei, und dass sie dort auf einem ökologisch bewirtschafteten Hof eine sehr schöne Woche verbracht hätten. Umweltbewusstsein kann ganz schön verdrehte Formen annehmen.

Was soll man also tun? Nie wieder fliegen? Nicht mehr verreisen? Wenn ich mir das vorstelle, tauchen in meiner Vorstellung Verbotsschilder auf. Du sollst! Du musst! Du darfst nicht! Verbote würden mir und anderen den Spaß verderben, uns die Lust am Reisen und am Entdecken nehmen.

Das kann nicht die Lösung sein. Reisen bildet bekanntlich und erweitert den Horizont. Außerdem: Politiker:innen, Menschen aus der Wirtschaft und den verschiedensten NGOs müssen reisen, um weltweit Kontakte zu pflegen.

Platte Verbote helfen nicht weiter, zielgerichtete Maßnahmen gibt es aber durchaus. Inlandsflüge wurden bereits deutlich reduziert, sie lohnen laut Lufthansa finanziell nicht länger. In Frankreich sind sie sogar verboten, wenn die Fahrzeit mit dem Zug zweieinhalb Stunden nicht überschreitet. Eine Steuer auf Kerosin ist dringend erforderlich, ist aber wohl nur europaweit realisierbar.

Interessant sind auch Pläne zur Kontingenzierung von Flügen pro Person und Abgaben für Vielflieger. Das würde auch für eine Art von sozialem Ausgleich sorgen. Wie oft und wie weit ein Mensch fliegt, ist nämlich direkt gebunden an seine Einkommensverhältnisse und seinen sozialen Status. Der ökologische Fußabdruck eines Geringverdienenden, der einmal im Jahr mit dem Auto in den Urlaub fährt, ist statistisch gesehen deutlich niedriger als

der eines Angehörigen der Mittelschicht, der es sich leisten kann, mehrmals im Jahr auf Reisen zu gehen, egal ob mit dem Flugzeug, der Bahn oder dem Auto.

Es gibt keine unschädliche Art der Fortbewegung und des Reisens, selbst ein Fahrrad hinterlässt Abrieb auf den Wegen und Fußspuren können empfindliche Ökosysteme schädigen.

Das kann und wird uns nicht daran hindern, uns fortzubewegen. Es ist aber gut und notwendig, dass wir uns unserer Verantwortung bewusstwerden und in unsere Planungen des Reisens einbeziehen, wie wir uns ökologisch verantwortungsbewusst fortbewegen können. Solche Gedanken verbinden sich für mich mit dem Begriff „Flugscham“.

Rubrik der Umwelt AG: Der kleine Schritt

Kühle Kirchen

Schämen wir uns dafür, dass wir noch nicht dabei sind!

Denn wir haben sie ja, die kühlen Räume.

„Kirchengebäude könnten bei Hitzewellen ideale Schutzräume für vulnerable Gruppen sein (*Anmerk. der Red: vulnerabel bedeutet gesundheitlich besonders verletzlich*). Trotzdem öffnen nur wenige Gemeinden tagsüber ihre Türen.“, titelte die taz am 29.07.2024 (1)

Wir können das ändern. Für den kommenden Sommer sollten wir jetzt anfangen, einen Plan zu machen, der es uns ermöglicht, im Fall einer Hitzewelle unsere Kirchen als Schutzräume zu öffnen.

Es gibt schon eine Website der Senatsverwaltung mit dem Namen „Bärenhitze“ (<https://www.berlin.de/baerenhitze>), die kühle Räume in der ganzen Stadt aufweist. Hier sollten im kommenden Jahr möglichst viele Kirchen zu finden sein.

(1) taz.de/Sommerserie-Im-Schatten-2/!602378/

**Herzlich willkommen bei den Treffen der Umwelt AG:
an jedem ersten Mittwoch im Monat, 17:00-18:30 Uhr,
Heilig-Kreuz-Kirche (Meditationsraum)**

BACH 'N' VIBES

Alte & Neue Musik
mit
OrgaVoce

13

10

2024

um 18:00
Uhr



Johann S. Bach
Ruth Alon
Catherine Kontz
Mathilde Koepfel



Heilig-Kreuz-Kirche
Zossener Straße 65
10961 Berlin



OrgaVoce



Nacht Klänge

Hören mit dem Herzen

Nacht Klänge

organ . percussion . light . electronics

Freitag, 18. Oktober 2024, 21:00 Uhr

Vladimir Magalashvili (Orgel), Max Bendel (Percussion),

Michael Suvorov (Licht), Anastasia Suvorov (Licht),

Aleksandr Volkov (Orgel, Assistenz)

organ . percussion . light . electronics

ist ein Projekt, das moderne Musikströmungen mit den klassischen Formen eines Orgelkonzerts verbindet. Die Orgel wird nicht nur als Soloinstrument auftreten, sondern auch im Einklang mit Schlagzeug und Elektronik ein überraschendes und fesselndes Klangspektrum erzeugen. Eine präzise abgestimmte Lichtinstallation wird visuelle Highlights setzen und die Klanglandschaft in eine neue Dimension führen. Als exklusiver Gast wird René Holm eine beeindruckende Kunstinstallation präsentieren, die dem Konzert eine weitere Tiefe verleiht.

www.organ-light.com

Die Nacht Klänge können auch
im Liegen genossen werden.

Der Ticketpreis ist nach den eigenen Möglichkeiten

frei wählbar: 5 € bis 50 €

Anmeldung: <https://eveeno.com/271464828>



Nacht Klänge

Hören mit dem Herzen



**Ein Konzert
mit vielen NachtKlänge-
Musiker:innen**

Best of 18 Jahre Nacht Klänge

MUSIKALISCHE MELANGE: Ein Fest für die Seele **Freitag, 15. November 2024, 20:00 Uhr**

Ein breites stilistisches Spektrum mit ungewöhnlichen Konstellationen
im stimmungsvoll illuminiertem Raum wird präsentiert von:

Gert Anklam (Saxophone), Beate Gatscha (Wasserstichorgel, Hang),
Amy Green (Gesang), Dietmar Herriger (Shakuhachi), Tivadar Nemesi (Hang),
Ravi Srinivasan (Tabla), Sonny Thet (Cello), Dagmar Marth (Poesie),
Reinhard Hoffmann (Orgel), Raffael Kircher (Saxophon),
Dieter Halbach (Rubab), Volker Jaekel (Piano), Axinia Schönfeld (Piano und Stimme),
Friedhelm Schönfeld (Saxophon), Vox Nostra (gregorianische Gesänge)



VVK: 17 €, erm. 12 € / AK 20 €, erm. 15 €

Tickets: <https://eveeno.com/270298299>



Treffpunkt Kirchenasyl / 6. November 2024, ab 17:30 Uhr

Etwa alle acht Wochen bieten wir die Möglichkeit zum Kirchenasyl-Austausch in der Flüchtlingskirche in Berlin-Kreuzberg. Unsere Beraterin informiert über aktuelle Entwicklungen zum Kirchenasyl und im Aufenthalts- und Asylrecht.

Herzlich eingeladen sind alle Menschen, die sich in Berlin und Brandenburg für das Kirchenasyl interessieren, die sich mit Anderen zu praktischen Fragen des Kirchenasyls austauschen möchten, die Geflüchtete im Kirchenasyl begleiten (oder sich dies vorstellen können) oder die einfach nur mehr über praktische und rechtliche Aspekte des Kirchenasyls erfahren möchten. Eine Anmeldung ist nicht notwendig, ein Hinweis auf Ihre Teilnahme erleichtert uns jedoch die Vorbereitung.

Flüchtlingskirche St. Simeon / Wassertorstraße 21a / 10969 Berlin-Kreuzberg
 Kontakt: Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V.

Telefon: 030 695 985 25 / E-Mail: info@kirchenasyl-bb.de

Website: www.kirchenasyl-bb.de

ONLINE-PETITION UNTERSTÜTZEN!

Hände weg vom Kirchenasyl –

Schutz für geflüchtete Menschen bewahren!

Gestartet von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft „Asyl in der Kirche e.V.“, mit einem Appell an die Innenminister:innen der Länder und an die Bundesinnenministerin Nancy Faeser und diesen Forderungen:

- Schützen Sie Kirchenasyle vor Räumungen!
- Ermöglichen Sie, dass in Härtefällen weiterhin die Möglichkeit besteht, Geflüchtete vor schweren Menschenrechtsverletzungen zu schützen!

Je mehr Menschen mitmachen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie Erfolg hat.

Bisher hat die Petition
59.850 Unterzeichner:innen (Stand: 14.9.24)
75.000 Unterschriften werden gebraucht.



**Dieser QR-Code führt zur
 Online-Petition.**



Rückblick: SOMMERFEST der WÄRMESTUBE am 17. Juli 2024

Es war ein sehr gelungenes Sommergrillfest mit guter Stimmung und vielen kulinarischen und musikalischen Überraschungen. Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, diesen Tag so harmonisch und absolut gelungen zu gestalten! Wir freuen uns auf ein Wiedersehen am 16. Oktober in der Wärmestube! Eure Gudrun Halle (für das Team Wärmestube)

WÄRMESTUBE

in der Heilig-Kreuz-Kirche (Zossener Str. 65, 10961 Berlin)

ab 16. Oktober 2024

an jedem Mittwoch, 12:00 - 15:00 Uhr (bis 23.4.25)

Kostenlos gibt es für die Gäste dort: Kaffee, Tee,
belegte Brote und Suppe, Obstsalat sowie Kleiderspenden.

**Helfen auch Sie mit? Übernehmen Sie die Suppen-Patenschaft
für einen Wärmestuben-Mittwoch?** Infos dazu auf Seite 48.

KLEIDERSPENDEN-AUFRUF für den Kleidertisch der Wärmestube
in der Heilig-Kreuz-Kirche: **Gebraucht wird gut erhaltene Frauen- und Männerkleidung,
warme Kleidung für kalte Tage. Gern Schuhe und neue (!) Unterwäsche.**
Keine Hygiene- oder Kosmetikartikel. **Abzugeben in der Heilig-Kreuz-Kirche:
mittwochs vor der Wärmestubenzeit oder im Gemeindebüro** (Öffnungszeiten: s. S. 62).

35 JAHRE FRIEDLICHE REVOLUTION UND MAUERFALL

Der Mauerfall war symbolträchtiger Höhepunkt der Friedlichen Revolution in der DDR – der Mut und die Friedfertigkeit der Menschen, gegen die Diktatur aufzustehen, sowie die grenzenlose Freude über die Öffnung der Mauer gingen in die Geschichtsbücher ein. Alle fünf Jahre feiert Berlin das Jubiläum des 9. November 1989.

Freiheit, Demokratie und Menschenrechte – das sind die zentralen Werte der Friedlichen Revolution. Was zum Sturz der Diktatur von mutigen Menschen als Forderungen auf Transparenten und Schildern auf die Straße gebracht wurde, ist heute zunehmend aktuell und relevant. Und so lauten Motto und Appell des Projekts „35 Jahre Mauerfall“:

HALTET DIE FREIHEIT HOCH!

Demokratie ist Freiheit – und das bedeutet auch Austausch, Streitkultur und Meinungsäußerung. Dies unterstreicht das Projekt „35 Jahre Mauerfall“, indem es den Austausch zum Programm macht und die Stimmen der Vielen in stadtweiter Installation und Buch für alle sichtbar werden lässt. Seien es Kultureinrichtungen, Sportvereine, Verbände, Unternehmen, Schulen – sie alle sind Partner unseres Projekts und laden ein, sich gemeinsam mit der Friedlichen Revolution und ihren Werten auseinanderzusetzen, mit anderen ins Gespräch zu kommen, zu diskutieren und Forderungen auf Schilder, Plakate oder Transparente zu bringen.

Rund um den 9. November werden all diese Stimmen Teil einer einmaligen Aktion: Sie werden, zusammen mit historischen Plakaten von 1989/90, zu einer großen Präsentation entlang des ehemaligen Mauerverlaufs zusammengefügt. Mit den Ergebnissen von zehntausenden Menschen, die sich mit der Friedlichen Revolution 1989/90 auseinandergesetzt haben, überwindet die Installation nun, 35 Jahre später, symbolisch die Trennlinie, die Diktatur und Unfreiheit einst durch Berlin zogen.



HALT!
 DIE FREIHEIT
 HOCH!

ANLEITUNG



1

Angelehnt an die Schilder und Plakate der Friedlichen Revolution laden wir Sie heute ein, Ihre Wünsche, Botschaften, und Forderungen für den Erhalt von Freiheit und Demokratie niederzuschreiben.



2

Bitte schreiben Sie Ihre Botschaft auf ein A4 Blatt und werden Sie bei der Gestaltung kreativ. Ihr Entwurf wird anschließend auf das Format der ausgestellten Plakate für die Installation vergrößert. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, dass wir Ihnen ein großes Blanko-Plakat, welches Sie nach Ihren Wünschen gestalten können, zuschicken.



3

Ihre Botschaft wird ein Teil der großen bewegenden Installation entlang des ehemaligen innerstädtischen Mauerverlaufs, die ein starkes Zeichen für Freiheit und Demokratie am 9. November aus Berlin senden wird.

**VIELEN DANK,
 DASS SIE
 DABEI SIND!**

WEHR INFORMATIONEN:
www.mauerfall35.berlin
 #mauerfall35
 #haltendefreiheithoch



Unser Kultur- und Sozialzentrum
 Gitschiner 15 (s. Seite 56)
 macht auch mit!

RÜCKBLICK: Kindersommerreise 2024: Unterwegs mit Jona

Unterwegs waren wir mit 26 Kindern, unterstützt von fünf Teamer:innen in der letzten Juliwoche.

Wie jedes Jahr verreisten wir in der ersten Woche der Sommerferien nach Tornow ins Öko-Schloss.

Und wie jedes Jahr hatten wir auch wieder eine biblische Geschichte und jede Menge Material und Essen im Gepäck. Und die Kinder hatten auch wieder viel Gepäck dabei.

„Jona geh nach Ninive“ war das Motto der fünf Tage. Zuerst traut sich Jona nicht, er macht sich nicht auf, der Aufgabe, die Gott ihm stellt, Folge zu leisten. Ganz im Gegenteil, Jona läuft in die entgegengesetzte Richtung, nach Tarsis. Vielen ist bekannt, dass Jona auf seiner „Flucht“ vor Gott im Fischerboot über Bord geht und im Bauch des Meeresuntiers (häufig als Wal gedeutet) drei Tage überlebt und nachdenkt. **Wie das Buch Jona weitergeht, können Sie/könnt Ihr in der Bibel nachlesen oder in den folgenden Versen, die von den Kindern gedichtet und gereimt wurden.**

Gott sagt: Jona geh nach Ninive,
dort gibt es leider keinen Tee,
dort gibt's nur Wein und ganz viel
Schwein, oh weh, oh weh, oh nein.

Jona geht es gar nicht gut,
er braucht ein bisschen Mut,
aber es kommt Wut!
Er geht ganz flott, weg von Gott.

Er will nach Tarsis gehn
und bleibt am Hafen stehn.
In seiner Not geht er aufs Boot.
Er legt sich hin, legt sich unter Deck
und ist dann erstmal weg.

Ein Sturm zieht auf am Horizont,
der Kapitän fragt sich, woher der kommt.
Wer ist daran schuld?
Sie brauchen Geduld.

Jona beichtet alles:
Ich bin schuld!
Werft mich rein, es muss so sein.
Die Seemänner schrein: Nein!
So darf es nicht sein!

Der Sturm hört nicht auf,
die Geschichte hat ihren Lauf,
sie werfen ihn ins Meer,
denn sie können einfach nicht mehr.

Er wird verschluckt vom Wal.
Zum Glück für Jona keine Qual.

Jona sitzt nun im Walfisch Bauch,
er denkt nach; der Wal, der taucht.
Der Wal spuckt ihn aus,
er landet am Strand, im Sand.

Jona vertraut auf Gott,
jetzt geht er nach Ninive flott.

Das Erstaunen ist groß:
Was ist da los?
König und Königin
haben für Geld keinen Sinn.

Sie haben keine Wahl,
das Leben ist für andere eine Qual.
Es macht für viele keinen Sinn,
denn nur die Reichen machen Gewinn.

Die Königin legt ihre Kleider ab,
der Reichtum hat ein Ende.
Nun arbeiten alle Hände.

Jona steht vor Ninive
und denkt sich: och nee.
Im Vergleich zum höchsten Berg,
ist er ein Zwerg.

Auf dem Berg sitzt er brütend
und ist sehr wütend.
Die Sonne scheint heiß,
das ist nicht nice.

Er denkt Gott hat verpennt,
weil er Ninive nicht abbrennt.
Plötzlich wächst aus der Erde ein
(Rizinus)Baum, er glaubt es kaum,
das ist doch ein Traum.

Jona findet es gut, er hat wieder Mut.
Aber Jona ist schlapp,
das Wasser ist knapp.
Und er schläft irgendwann ein,
denn er ist müde von den Brutzelein.

Der Rizinus wird vernichtet
Und zwar von Gottes Wurm
hingerichtet.

Jona wacht auf und denkt sich:
der Baum ist weg,
was für ein Schreck.
Er denkt sich, was war das für ein Keck,
der sah ja aus wie Schreck.

Schreck – Keck – Schreck – Keck

Er fragt sich warum hat er mir den Baum
genommen,
und wünscht sich sein Wiederkommen.
Er findet es schlecht und nicht gerecht.

Gott spricht zu ihm:
jeder hat eine zweite Chance verdient.
Es wäre doch schade,
gäbe es keine Gnade.

Gnade – Schade – Gnade – Schade

Jona tanzt in Ninive:

„Jona, Jona ist in Ninive.
Jona, Jona tanzt dort Juche!“

In verschiedenen Workshops haben wir die Geschichte erarbeitet: den Rap-Reim (siehe oben) gedichtet, einen großen Wal gebastelt, Rizinus-Bäume gesät und eine Fotostory von Jona gemacht. Am Anfang und am Ende des Tages haben wir gesungen und getanzt und die Geschichte mit vielen Tüchern erzählt. Und bei den täglichen Ausflügen zum Wentowsee konnten sich alle im kühlen Wasser erfrischen, und mit Hilfe vieler Sandschuppen entstanden große Terrassensandburgen in gemeinsamer Gruppenarbeit. Für das leibliche Wohl sorgten verschiedene Kochteams und bereiteten Ninive-Reissalat zu und die Burger-Bar vor. Es war eine schöne Woche mit vielen unterschiedlichen Menschen, manchmal auch Diskussion und Lautstärke, immer ein Miteinander.

Danke und bis zum nächsten Jahr,
das Kindersommerreise-Team
Kris, Agnes, Peter und Lydia

St. Martin und ADVENTSZEIT 2024

St. Martin –
 tragt in die Welt nun ein Licht
Montag, 11. November
 im Kirchgarten
 der Heilig-Kreuz-Kirche
Martinsspiel: 17:00 Uhr
 mit Konfirmand:innen und
 Lydia Schulz – anschl. Beisammen-
 sein, Kakaotrinken (für die
 Kinder frei), Grillwürstchen und
 Glühweintrinken (über Pandoras)

Wohin mit ... ?

Für die **Tombola** bei unserem
 Adventsbasar am 30. November
 in der Heilig-Kreuz-Kirche
freuen wir uns über sehr gut erhaltene,
neuwertige, neue und vollständige
Sach- und Spielzeugspenden
 (keine Kleidung, keine Schuhe, keine
 gebrauchten Küchenutensilien,
 keine Drogerie- und Kosmetikartikel,
 keine Bettwaren).
Abzugeben im Gemeindebüro in der
Heilig-Kreuz-Kirche (Zossener Str. 65):
Mo 10-14 Uhr, Di + Do 14-16 Uhr.
 Infos bei Lydia Schulz: Tel: 814 925 92
 oder E-Mail: lydia.schulz@kght.de

Adventskranzbinden für alle!
Dienstag, 19. November und
Dienstag, 26. November,
jeweils 15:30 - 18 Uhr
 Heilig-Kreuz-Kirche (Zossener Str. 65)
 Anmeldung bei Lydia Schulz:
lydia.schulz@kght.de / Tel. 814 925 92
 Tannengrün, Rohlinge und Bindewerk-
 zeuge sind vor Ort, der Preis richtet
 sich nach der Größe des gebundenen
 Kranzes (verwendeter Rohling).



Adventsbasteln & Kranzbinden
Freitag, 29. November, 16-19 Uhr
 im Gemeindezentrum (Wartenburgstr. 7)
 Tannengrün steht gegen Spenden
 zur Verfügung, dazu gibt es Musik,
 Kaffee, Kakao und mehr ...

WER SPIELT MIT? KRIPPENSPIEL für Kinder ab 6 Jahren

Die **Probentermine** für das Krippenspiel am Heiligen Abend im Kirchsaaal sind in
 der Wartenburgstraße 7: **am 9./16./23. Dezember, jeweils 16:30 - 18 Uhr.**

Dieses Krippenspiel wird am 24. Dezember, um 15:30 Uhr im Kirchsaaal
in der Wartenburgstr. 7 aufgeführt.

Kontakt: agnes.gaertner@kght.de / Tel. 030 30 60 22 51

Herzliche Einladung an alle!

Adventsbasar

in der **Heilig-Kreuz-Kirche** (Zossener Str. 65)

am **Samstag, den 30. November 2024**
14:30 bis 18:00 Uhr

gemeinsam mit der
 Kita Arche, Kita Blauwal und Kita Leuchtturm
 mit Geflüchteten und der Gruppe „Weltweit“
 dem Zentrum Gitschiner 15
 den Konfirmand:innen und Pandoras:

Adventskranzbinden
viele Stände mit Handgefertigtem
Herzhaftes und Süßes
Kinderaktionen mit den Kitas
Tombola

Infos bei Lydia Schulz: Tel. 814 925 92
 oder lydia.schulz@kght.de

Mitspielende gesucht von 6 – 99 Jahren:

für das Krippenspiel am 24. Dezember, um 15:30 Uhr in der Passionskirche.

Du hast Lust, beim Krippenspiel dieses Jahr mitzuspielen?

Wir freuen uns auf dich! Jede und jeder kann mitmachen.

Wir treffen uns an drei Nachmittagen (2.12./ 9.12./ 16.12., jeweils 17:00-19.00 Uhr)

und zur Generalprobe am 23.12., 13:00-16:30 Uhr

Melde dich an bei: Louisa Braeuer: louisa.braeuer@kght.de

oder bei Lydia Schulz: lydia.schulz@kght.de / Tel. 030 814 925 92, mit AB



KIEZGARTEN - FAMILIENGARTEN

Nachbarn treffen Nachbarn im Kirchgarten der Heilig-Kreuz-Kirche

HERZLICH WILLKOMMEN!

Kirchgarten der Heilig-Kreuz-Kirche
Zossener Str. 65

Eingang an der Johanniterstraße

Bei starkem Regen und Sturm findet
der Kiezgarten-Familiengarten in der
Heilig-Kreuz-Kirche statt. Bitte auch
die aktuellen Aushänge vor Ort beachten
und Aktuelles auf der Homepage: kght.de

Kommen Sie vorbei – und bringen
Sie auch Ihre Nachbar:innen mit!
Sich treffen – kennenlernen– unterhalten:
dienstags 15:00-17:00 Uhr

**Kulinarische Angebote
nach Wetterlage:**

z.B. vom Grill
(auch Vegetarisches)
sowie Kaffee und
Kuchen

gegen
Spende



KINO~PASSION



Kino und Gespräch in der Passionskirche

KINO~PASSION ist eine monatliche Film- und Gesprächsreihe in der Passionskirche in Berlin-Kreuzberg, für alle, die Lust auf großes Kino und Gespräch haben ...

MITTWOCH, 16. OKT., 19:00 UHR **TRIANGLE OF SADNESS**

(REGIE: RUBEN ÖSTLUND, 2022)

Ein junges Model-Paar in der Krise begibt sich auf eine Kreuzfahrt mit dekadenten Superreichen und strandet nach einem Angriff durch Piraten auf einer einsamen Insel, wo sich die bisherige Gesellschaftshierarchie plötzlich umdreht. Eine Satire über soziale Ungleichheit und festgefahrene Rollenbilder, die versucht die Verlogenheit des Kapitalismus vorzuführen. Durch die souveränen Schauspieler und den gnadenlosen Blick auf menschliche Unzulänglichkeiten ist der Film auch als polemisch sozialkritische Komödie gelungen.

MITTWOCH, 20. NOV., 19:00 UHR **DIE UNBEUGSAMEN**

(REGIE: TORSTEN KÖRNER, 2021)

DIE UNBEUGSAMEN erzählt die Geschichte der Frauen in der Bonner Republik, die sich ihre Beteiligung an den demokratischen Entscheidungsprozessen gegen erfolgsbesessene und amtstrunkene Männer wie echte Pionierinnen buchstäblich erkämpfen mussten. Unerschrocken ehrgeizig und mit unendlicher Geduld verfolgten sie ihren Weg und trotzten Vorurteilen und sexueller Diskriminierung.

Eintritt frei – Spenden willkommen! Im Anschluss Nachgespräch.
Weitere Informationen online unter: www.kino-passion.de

GOTTESDIENSTE OKTOBER 2024

Nach den Gottesdiensten im Kirchsaal Wartenburgstraße 7 sind Sie/seid Ihr herzlich eingeladen zu Gottesdienst-Nachgesprächen beim gemeinsamen Kaffeetrinken.

Im Anschluss an den Gottesdienst in der Passionskirche (am 13. Oktober) wollen wir mit Ihnen und Euch brunchen, uns begegnen, ins Gespräch kommen. Herzliche Einladung! Wir stellen Getränke und Brötchen, Sie/Ihr bringt den Belag (herzhaft oder süß) mit.



SO
06.10.
ERNTEDANKFEST

10:00 Kirchsaal

GOTTESDIENST

Vikarin Louisa Braeuer
Jule Rosner, Piano

**18:00 Heilig-Kreuz-
Kirche**



**ABENDKIRCHE: ERNTE.DANK.FEIER
GOTTESDIENST mit allen Sinnen
mit Verabschiedung von
SIGRID KÜNSTNER in den Ruhestand**
Liturgie und Predigt:
Pfarrerin Barbara von Bremen
Musik: Kantor i.R. R. Hoffmann

Kirchsaal im Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7

Passionskirche Marheinekeplatz 1 Heilig-Kreuz-Kirche Zossener Str. 65

SO
13.10.

20. SONNTAG NACH
TRINITATIS

10:00 Kirchsaaal



GOTTESDIENST mit Abendmahl

PfarrerIn Katharina Weigel-Wolter
Kantor i.R. Reinhard Hoffmann, Piano

11:00 Passionskirche



**GOTTESDIENST für Kleine und Große
mit Taufen / anschl. Brunch**

Diakonin Agnes Gaertner
Lydia Schulz
Regionalkantor: J. Stolte, Orgel

18:00 Heilig-Kreuz-
Kirche



ABENDKIRCHE: ABENDMUSIK

„Bach'n'Vibes“: Alte & Neue Musik
mit dem **Trio OrgaVoce** und der
Kantorei Passion (Ltg: Johannes Stolte)
siehe Konzerttipp auf Seite 29

SO
20.10.

21. SONNTAG NACH
TRINITATIS

10:00 Kirchsaaal

GOTTESDIENST

PfarrerIn Katharina Weigel-Wolter

18:00 Heilig-Kreuz-
Kirche



**ABENDKIRCHE: DINNER CHURCH
GOTTESDIENST am gedeckten Tisch
mit Erwachsenen-Taufe**

Liturgie und Predigt:
PfarrerIn Dörthe Gülzow
Musik: Kantor i. R. R. Hoffmann

SO
27.10.

22. SONNTAG NACH
TRINITATIS

10:00 Kirchsaaal

GOTTESDIENST

Pfarrer i.R. Jürgen Quandt
Jochen Horvath, Piano

18:00 Heilig-Kreuz-
Kirche



**ABENDKIRCHE: politischer
GOTTESDIENST**

Liturgie und Predigt:
PfarrerIn Dörthe Gülzow
Musik: Jochen Horvath

GOTTESDIENSTE NOVEMBER 2024

Nach den Gottesdiensten im Kirchsaal Wartenburgstraße 7 sind Sie/seid Ihr herzlich eingeladen zu Gottesdienst-Nachgesprächen beim gemeinsamen Kaffeetrinken.

Im Anschluss an den Gottesdienst in der Passionskirche (am 10. November) wollen wir mit Ihnen und Euch brunchen, uns begegnen, ins Gespräch kommen. Herzliche Einladung! Wir stellen Getränke und Brötchen, Sie/Ihr bringt den Belag (herzhaft oder süß) mit.

SO
03.11.

23. SONNTAG NACH
TRINITATIS

10:00 Kirchsaal

GOTTESDIENST

Pfarrerin Katharina Weigel-Wolter
Jule Rosner, Piano

**18:00 Heilig-Kreuz-
Kirche**



**ABENDKIRCHE: ERINNERN
GOTTESDIENST mit allen Sinnen**

Liturgie: Pfarrerin B. von Bremen
Musik: Kantor i.R. R. Hoffmann

SO
10.11.

DRITTLTZTER
SONNTAG DES
KIRCHENJAHRES

10:00 Kirchsaal



**GOTTESDIENST mit Abendmahl
und Einführung von
Dr. Felicitas Hentschke als Prädikantin**

Superintendent Matthias Lohenner
Dr. Felicitas Hentschke
Pfarrerin Dörthe Gülzow
Pfarrerin i.R. Ute Gniewoß
Kantor i.R. Reinhard Hoffmann, Piano

11:00 Passionskirche



**GOTTESDIENST für Kleine und Große
mit Taufen / anschl. Brunch**

Diakonin Agnes Gaertner
Lydia Schulz
Musik: Jule Rosner

**18:00 Heilig-Kreuz-
Kirche**



**ABENDKIRCHE: ABENDMUSIK
Gabriel Fauré: Requiem sowie Werke
von Puccini, Hindemith und Janacek**

mit: Kantorei Passion, Sinfonisches
Kammerorchester Berlin, Soloviola:
Lukas Pfeiffer, Harmonium: Jörg Walter,
Solist:innen, Leitung: Johannes Stolte
(siehe Hefrückseite)

**- mit Gedenken
an die Pogrome**

Kirchsaal im Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7

Passionskirche Marheinekeplatz 1 Heilig-Kreuz-Kirche Zossener Str. 65

SO
17.11.
 VORLETZTER
 SONNTAG DES
 KIRCHENJAHRES

10:00 Kirchsaal

GOTTESDIENST

Pfarrerin i.R. Ute Gniewoß
 Jule Rosner, Piano

18:00 Heilig-Kreuz-
 Kirche



ABENDKIRCHE: DINNER CHURCH GOTTESDIENST am gedeckten Tisch

Liturgie und Predigt:
 Vikarin Louisa Braeuer
 Musik: Kantor i.R. R. Hoffmann



SO
24.11.
 EWIGKEITS-
 SONNTAG

11:00 Heilig-Kreuz-
 Kirche

GOTTESDIENST zum Ewigkeitssonntag mit Chormusik

Werke von Schütz, Weelkes, Andrée,
 Thorvaldsdottir

Vokalensemble Kreuzberg
 Ltg.: Johannes Stolte
 Pfarrerin Barbara v. Bremen u.a.

18:00 Heilig-Kreuz-
 Kirche



ABENDKIRCHE: politischer GOTTESDIENST MAFIA – NEIN DANKE

mit: „mafianeindanke“ e.V.
 Liturgie und Predigt:
 Vikarin Louisa Braeuer

ANDACHTEN + WEITERE GOTTESDIENSTE

GOTTESDIENSTE

für die Bewohner der Nostitzstr. 6/7
und auch für alle, die nicht dort wohnen:

11. Oktober 2024

(mit Fe Hentschke und Jule Rosner / Musik)

08. November 2024

(mit Pfarrerin i.R. Ute Gniewoß
und Jule Rosner / Musik)

jeweils 10:30-11:15 Uhr
im Gemeindesaal im Gemeindehaus
Nostitzstr. 6/7 (Seiteneingang).

Jede:r kann mitreden, aber man kann
auch einfach still dabei sein und zuhören.
Einmal im Monat feiern wir zusammen mit
den Bewohnern des Wohnheims Nostitz-
straße einen Gottesdienst: Wir treffen uns
im Gemeindesaal, zünden Kerzen an, hören
Musik, lernen eine Geschichte oder einen
Gedanken aus der Bibel kennen, beten
und bekommen einen Segen.

IN DIE MITTE KOMMEN

Mittagsandacht

in der Heilig-Kreuz-Kirche:
jeden Dienstag, 12:00-12:30 Uhr

Der Hektik des Tages entfliehen,
sich kurz besinnen und die Mittagspause
mal anders erleben.

SINGEN – SCHWEIGEN – BETEN

TAIZÉ-Andacht

um 19:00 Uhr

Dienstag, 8. Oktober 2024
in der Passionskirche

(Marheinekeplatz 1)

Dienstag, 19. November 2024

ausnahmsweise
in der Heilig-Kreuz-Kirche

(Zossener Str. 65)

mit Kantor i.R. Reinhard Hoffmann
und Team



In der Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor...

*...wegen des Datenschutzes
werden in der Online-Version des Gemeindemagazins
an dieser Stelle keine Namen veröffentlicht.*

*Sie finden die Namen der Getauften,
Getrauten und Bestatteten
in den gedruckten Heften, die ausliegen:
u.a. in der Heilig-Kreuz-Kirche,
der Passionskirche,
dem Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7.*

BANKVERBINDUNGEN

Ev. Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor

IBAN: DE32 1005 0000 4955 1922 92
Bank: Berliner Sparkasse
+ der jeweilige Verwendungszweck

Förderkreis Ev. Kita Leuchtturm

(ehemals Kita Jesus Christus)
Ev. Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor
IBAN: DE32 1005 0000 4955 1922 92
Bank: Berliner Sparkasse
Verwendungszweck: 1110.02.2100

Spendenkonto Zentrum GITSCHINER 15

Empfänger: Ev. KKV Berlin Mitte-Nord
IBAN: DE02 1005 0000 4955 1922 50
Bank: Berliner Sparkasse
Verwendungszweck: Gitschiner 15

Bitte geben Sie bei Spenden den Verwendungszweck an und für eine Spendenbescheinigung auch Ihre Adresse.

Bis zu einem Betrag von 300 € akzeptiert das Finanzamt einen Kontoauszug oder einen Barzahlungsbetrag als Bescheinigung.

Sie können auch online spenden:

<https://kollekte.app/>

Dort bei „Gemeinde wählen“ eingeben: Ev. Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor
Direkt zu kollekte.app führt dieser QR-Code:



*Ein Teller Suppe
macht zwei Hungrige
nicht satt ...*

SPENDENAUFTRUF: SUPPEN-PATENSCHAFT

Die **Wärmestube in der Heilig-Kreuz-Kirche** öffnet wieder ab 16.10.2024 an jedem Mittwoch bis zum 23.4.2025, jeweils 12-15 Uhr. Obdachlose und arme Menschen besuchen diese Wärmestube, die mit Spenden ermöglicht wird.

Helfen auch Sie mit? Übernehmen Sie eine Suppen-Patenschaft?

Dann schenken Sie mit einer 150 €-Spende genug Suppe für alle Wärmestuben-Gäste an einem Mittwoch!

Spendenkonto: **Ev. Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor**

IBAN: DE32 1005 0000 4955 1922 92

Verwendungszweck: **Wärmestube-Suppenpatenschaft**



Öffnungszeiten:
mittwochs bis sonntags
von 15:00 Uhr bis 21:00 Uhr

außer bei geschlossenen
 Veranstaltungen

Falk & Peter M. Terfloth sind die Pächter. Sie freuen sich über viele Gäste auch im Kirchgarten. Sie haben Kaffeespezialitäten und Kuchen/Torten im Angebot sowie Bio-Limonaden, Cocktails, Bier vom Fass und vieles mehr ...

Herzhaftes gibt es ebenfalls.

Heilig-Kreuz-Kirche, Zossener Str. 65, 10961 Berlin – Eingang an der Blücherstraße

Aktuelle Öffnungszeiten, Fotos finden Sie online: www.pandoras.de

EV. GEMEINDE VOR DEM HALLESCHEN TOR,
 FAM-ZENTRUM NOSTITZSTR. 6/7, 10965 BERLIN

PEKIP®-KURSE

evangelische
 familien
 bildung



Anmeldung und Informationen:
familienbildung@kks.de oder 030 258 185-410

Kleidertausch KREUZBERG

Baby-, Kinder-
 und Schwangerenkleidung:
Samstag, den 30. November
15:00-17:00 Uhr

Erwachsenen-Kleidertausch:
18:00-19:30 Uhr

Gemeindehaus Nostitzstr. 6/7
 (Gemeindesaal / Seiteneingang)

Du gibst, was Du nicht mehr brauchst
 und nimmst, was Du brauchst
 und was Dir gefällt. **Mehr Infos unter:**

Kleidertausch@gmx.de

oder bei Facebook:

Kleidertausch Kreuzberg

TAGESTOUR

23. November 2024



HALBERSTADT

John-Cage-Orgel-Projekt und Domschatz

Wie lange kann ein Orgelstück gespielt werden? In Halberstadt sehen und hören wir die Antwort beim längsten Musikstück der Welt. Nach dem Vorbild französischer Kathedralen wurde im 13. Jahrhundert mit dem Bau der Domkirche begonnen. Eine der interessantesten gotischen Kirchen unseres Landes ist der Dom St. Stephanus heute. Und er birgt einen großen Schatz in sich: Über 300 Kostbarkeiten bilden einen der umfangreichsten mittelalterlichen Kirchenschätze der Welt, den Halberstädter Domschatz.

Um 8:00 Uhr starten wir wie üblich von der Yorckstr. 3 aus und werden spätestens gegen 20:00 Uhr dort wieder eintreffen.

Aktuelle Infos zu den Tagestouren finden Sie auch online auf: <https://kght.de/unterwegs>

Was wird geboten?

Im Teilnahmebetrag enthalten sind die Busfahrt, alle Eintrittsgelder sowie das Mittagessen. Die Fahrt wird durch einen kundigen „Kulturvermittler“ begleitet.

Wie kann ich mich anmelden?

Anmeldung bitte bis zum Mittwoch vor dem Ausflug. Wir behalten wir uns vor, die Fahrt bei zu wenig Teilnehmenden am Stichtag auch kurzfristig noch abzusagen.

Anmeldung in den Gemeindebüros:

Zossener Str. 65 oder Wartenburgstr. 7, vor Ort oder telefonisch (Öffnungszeiten, Telefonnummern: siehe Seite 62).

Wo wird gestartet?

Abgefahren wird von der Yorckstraße 3

(Haus rechts neben dem Rathaus Kreuzberg – Nähe U-Bhf. Mehringdamm)

Wie und wo bezahle ich?

Teilnahmebeitrag: 65 € |

30 € mit Studierendenausweis oder Berlinpass | bis 18 Jahre 20 €

Sie können den Teilnahmebeitrag vorab überweisen oder bar im Bus bezahlen.

Für Überweisungen verwenden Sie bitte die folgende Bankverbindung:

Kontoinhaber

Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor
IBAN: DE32 1005 0000 4955 1922 92
Bank: Berliner Sparkasse
Verwendungszweck: Ihr Name, Fahrtziel, Datum der Fahrt

Gemeinsam wandern...

SONNTAG, den 13. Oktober 2024

**Auf dem Wuhle-Wanderweg
- Parks und Gärten entlang der Wuhle**

Treff: 11:00 Uhr S-Wuhletal Bahnsteig (S5) / Ziel: S-Ahrenfelde

ca. 11 km, die Tour kann abgekürzt werden

Tarifgebiet AB / Kostenbeitrag: 3 € /

Einkehrmöglichkeit am Ende der Wanderung

SONNTAG, den 10. November 2024

**Streifzug durch Marienfelde
- die Feldmark, Freizeitpark und Grüngürtel**

Treff: 11:00 Uhr S-Lichtenrade (S2)

Ziel: Hildburghauser Straße

ca. 12 km, die Tour kann abgekürzt werden

Tarifgebiet AB / Kostenbeitrag: 3 €

Einkehrmöglichkeit am Ende der Wanderung

Die Wanderungen werden von Christa Simon geleitet.
Gewandert wird bei jedem Wetter, außer bei extremem Regen
und bei Sturm. Anmeldung erforderlich unter: Tel. 030 694 39 40 (mit AB).

STÄNDIGE ANGEBOTE

GESPRÄCHSKREISE

Umwelt AG: Offene Treffen
an jedem 1. Mittwoch im Monat:
2. Oktober und 6. November,
jeweils 17:00-18:30 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche / Meditationsraum

Themencafé zur Frühstückszeit

Heilig-Kreuz-Kirche / Seminarraum (EG)

Montag, 14. Oktober

10:00-12:00 Uhr

**Thema: Märchen. Was lernt Mensch
daraus im Umgang miteinander?**

Moderation: U. Kölbel

Montag, 18. November

10:00-12:00 Uhr

**Thema: „Das Jugendprojekt
UNBOX des Kirchenkreises
Berlin Stadtmitte stellt sich vor.“**

Es gibt ein Frühstücksbuffet, zu dem
jede:r etwas mitbringt. Für Brötchen
und Butter ist gesorgt.

Gemeindestammtisch: Gespräch über Gott und die Welt

Der Gemeindestammtisch trifft sich am

4. Dienstag im Monat,

20:00-22:00 Uhr

Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7

(kleiner Saal). **Nächste Termine:**

22. Oktober, 26. November 2024

Rassismuskritischer Lesekreis X

Wir laden Interessierte, die Rassismus
als gesellschaftlichen Missstand be-
greifen, zum Mitlesen und -diskutieren ein.
Im Lesekreis X lesen wir zurzeit das Buch
von Tahar Ben Jelloun „Papa, was ist ein
Fremder?“. Ein Buch, in dem Tahar Ben
Jelloun seiner Tochter erklärt, was Rassis-
mus ist. Wer mitlesen will, ist herzlich
eingeladen. Bei Interesse meldet euch/
melden Sie sich bitte per E-Mail bei
Carola Vonhof: carola.vonhof@kght.de

WEITERE ANGEBOTE

Meditationskreise

**Jeden 1. Dienstag im Monat:
Wortbetrachtung & Gespräch**

**Jeden 3. Dienstag im Monat:
Meditation in der Stille**

jeweils 19:00-20:30 Uhr

Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7

Kontakt: Bärbel Erler (Tel. 030 251 98 88)
und Wilhelm Nestle (Tel. 030 34 04 69 66)

Bitte informieren Sie sich kurzfristig über unsere Homepage kght.de,
ob die Angebote oder Veranstaltungen stattfinden bzw. fragen Sie
in den Gemeindebüros oder bei den Verantwortlichen nach.

Nähstube: Ich nähe mir etwas!

Jede:r kann hier ein eigenes Stück fertigen oder verändern. Christa Simon unterstützt dabei, aus mitgebrachten Stoffen Kleinigkeiten anzufertigen:

**Donnerstag, 17. Oktober und
Donnerstag, 14. November,
jeweils 15:00-18:00 Uhr**

Gemeindehaus Nostitzstr. 6/7
(UG / Seiteneingang). Kostenbeitrag: 15 €
pro Termin. Anmeldung bei Christa Simon:
Tel. 030 694 39 40

Seniorentanz

montags 14:30-16:30 Uhr (4,50 €)

Gemeindehaus Nostitzstr. 6/7
(Gemeindesaal / Seiteneingang)
Bitte um Anmeldung bei Iris Günther,
Tel. 030 76 90 45 50

FÜR JUGENDLICHE

Kreistanzen – tanzen Sie mit!

dienstags, 18:00-19:00 Uhr (ab 17. Okt.)

Gemeindehaus Nostitzstr. 6/7
(Gemeindesaal / Seiteneingang)
(4 €) Leitung: Christine Nimtsch
Bitte um Anmeldung: Tel. 030 81 49 25 92
lydia.schulz@kght.de

Konfikurs K25

Kurstreffen **jeden Donnerstag**
jeweils ab 16:45 Uhr
im Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7.
Alle Treffen der Konfikurse immer aktuell
unter: **www.konfikurs.de**

FÜR SENIOREN:INNEN

Seniorenachmittag

Der Gesprächskreis für die ältere
Generation findet an

Dienstagen statt, 14:00-15:30 Uhr

Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7:
vorbereitet von Diakonin Agnes Gaertner,
Jochen Horvath, Bettina Klix

W7 Jugend_Raum

donnerstags 19:00-21:00 Uhr

trifft sich die Jugendgruppe W7

(außer in den Schulferien).

Wir essen gemeinsam, spielen, sind
kreativ und verbringen Zeit miteinander.

Ab 13 Jahren bist du herzlich eingeladen
dazuzukommen! **Gemeindezentrum**

Wartenburgstr. 7 (Jugendraum)

mit Agnes Gaertner. Infos bei:

agnes.gaertner@kght.de

Bitte beachten Sie, dass einige Angebote in den Schulferien pausieren.

MITSINGEN

KANTOREI PASSION

**Proben: mittwochs, 19:15-21:30 Uhr,
Heilig-Kreuz-Kirche**

(Zossener Str. 65)

Leitung: Regionalkantor Johannes Stolte

Wir möchten als Chor bunter und vielfältiger werden! Und laden alle, die ein Ohr und Herz für Musik haben, herzlich ein, bei uns mitsingen: ... people of colour, queere Menschen, Menschen mit Beeinträchtigungen und Menschen verschiedener Glaubensrichtungen ...

**Interessierte neue Sänger:innen
bitte per E-Mail anmelden**

bei Regionalkantor Johannes Stolte:
johannes.stolte@kght.de

Vokalensemble Kreuzberg

Leitung: Regionalkantor Johannes Stolte

Das Vokalensemble Kreuzberg tritt in wechselnden Besetzungen projektweise zur Aufführung von kammermusikalischen und a cappella-Werken zusammen. Sänger:innen mit Kammerchorerfahrung und der Möglichkeit, Noten eigenständig einzustudieren, sind herzlich zum Mitsingen eingeladen.

**Für weitere Informationen
und Vorsingetermine**

bitte bei Johannes Stolte melden:
johannes.stolte@kght.de

HEILIG-KREUZ-CHOR

**Proben: montags, 19:30-21:30 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche** (Zossener Str. 65)

Leitung: Kantor i.R. Reinhard Hoffmann

**Miteinander interessante Chorsätze
sind herzlich willkommen.**

Kontakt: Reinhard Hoffmann

Tel. 030 618 29 65

reinhard.hoffmann@kght.de

Frauenchor „con passione“

**Proben: montags, 19:30-21:30 Uhr
Gemeindehaus Nostitzstraße 6/7**

(Gemeindesaal)

Leitung: Mareile Busse

Neue Sängerinnen bitte anmelden bei:

Mareile Busse, Tel. 030 693 72 10

Frauenchor Glasperlen

**Proben: montags, 19:30-21:30 Uhr
im Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7**

Leitung: Uta von Willert

**Wir freuen uns über neue Mitsängerinnen
in allen Stimmgruppen.**

Kontaktinfos online auf:

glasperlen-chor.de



Haben Sie oder Ihr Kind Lust, bei uns zu singen?

Oder wünschen Sie weitere Informationen zu Chorbeiträgen, Zeit, Ort ... ?

Dann schicken Sie eine E-Mail an: info@kreuzbergerkurrende.de

In unserer Singschule gibt es Chorangebote für alle Altersstufen.

Wir gestalten Konzerte und singen im Gottesdienst sowie bei Chortagen gemeinsam.

Der Kostenbeitrag von 50 € pro Halbjahr und Spenden werden zum Erhalt und weiteren Ausbau der Singschule verwendet.

Ansprechpartner: **Johannes Stolte | Regionalkantor in Kreuzberg West**

johannes.stolte@kght.de

Weitere Informationen online unter: kreuzbergerkurrende.de

Alle Proben im Gemeindezentrum (Wartenburgstr. 7):

MINICHOR

für Kinder im Kita-Alter von 4 bis 6 Jahren

Proben einmal wöchentlich (außer in den Schulferien)

Minichor I + II

montags 16:00-16:45 Uhr

Minichor III + IV

dienstags 15:30-16:15 Uhr

KINDERCHOR

für Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse

Proben einmal wöchentlich (außer in den Schulferien)

dienstags 16:30-17:30 Uhr

JUGENDCHOR

für Jugendliche ab der 5. Klasse

Proben einmal wöchentlich (außer in den Schulferien)

dienstags 17:45-18:45 Uhr

CHRISTUS-

KIRCHENCHOR

für alle singbegeisterten Erwachsenen, auch ohne

besondere Vorkenntnisse / Proben einmal wöchentlich

(außer in den Schulferien) Anmeldung: ralf.sick@kght.de

donnerstags 19:30-21:00 Uhr / Leitung: Ralf Sick

BABYSINGEN

Orgelempore Heilig-Kreuz-Kirche (Zossener Str. 65),

freitags 10:00-11:00 Uhr:

eingeladen sind Eltern mit Babys/Kleinkindern (0-14 Monate)

BABYSINGEN – das ist: etwa 30 Minuten gemeinsam singen, Musik hören und in Klang- und Bewegungswelten eintauchen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, gemeinsam zu frühstücken. Speisen bringen die Teilnehmenden mit, Getränke gibt es vor Ort. Das Angebot ist grundsätzlich kostenlos, wir erbitten jedoch eine Spende zur Deckung der Kosten.

Anmeldungen bei Johannes Stolte: johannes.stolte@kght.de

BERATUNG, HILFE, SOZIALES UND MEHR

LAIB und SEELE

Geld sparen und Lebensmittel retten: LAIB und SEELE in der Passionskirche (Marheinekeplatz 1, 10961 Berlin)

- keine Ausgabe am 3. Oktober (Feiertag)

Unsere Lebensmittelausgabe für Kreuzberger:innen, die sie brauchen können, donnerstags 12:00-14:00 Uhr.

Neukund:innen können sich in der Passionskirche anmelden: donnerstags ab 12:15 Uhr mit Postleitzahl und Nachweis über die Berechtigung zur Abholung (ALG II-, Grundsicherungs-, Renten-, Asyl-, BAföG- oder Wohngeldbescheid). Dann erhalten sie eine Farbkarte, die die Ausgabezeit regelt. Koordination: Adelheid Dobler, Tel. 0162 4970707

GITSCHINER 15

Zentrum für Gesundheit und Kultur gegen Ausgrenzung und Armut: mit kostenlosen Angeboten für Menschen, die mit wenig Geld auskommen müssen ... u.a. Atelier / Musikraum / Selbsthilfe-Fahrradwerkstatt

Gitschiner Str. 15, 10969 Berlin

Tel. 030 69 53 66 14

gitschiner15@kght.de

Internetseite: www.gitschiner15.de

Öffnungszeiten (auch des Cafés):

Mo-Mi 10:00-16:00 Uhr,

Do 12:00-16:00 Uhr, Fr 9:00-15:00 Uhr

Sozialberatungstermine

nach Vereinbarung: Tel. 030 69 53 66 13

Kleiderkammer und Duschen

(für Obdachlose):

Mo + Mi 10:00-16:00 Uhr,

Fr 09:00-15:00 Uhr

Ausgabe von kostenloser Suppe:

Mo + Mi + Fr 13:00-16:00 Uhr

TRIA: neues Angebot in der Gitschiner 15:

mittwochs 11-13 Uhr mehrsprachige Sozial- und Gesundheitsberatung (Deutsch/Englisch/ Französisch /Russisch/ Polnisch/ Bulgarisch/Rumänisch, Arabisch...)

WÄRMESTUBE

Kostenlos gibt es für die Gäste dort: Kaffee, Tee, belegte Brote und Suppe, Obstsalat

in der Heilig-Kreuz-Kirche (Zossener Str. 65)

- wieder ab 16. Oktober 2024

(bis 23. April 2025)

an jedem Mittwoch, 12:00-15:00 Uhr



Meetings der Anonymen Alkoholiker im Gemeindehaus Nostitzstr. 6-7

10961 Berlin-Kreuzberg

donnerstags, 18:30 - 20:30 Uhr:

Primetime-Meeting

sonntags, 16:30 - 19:00 Uhr: Meeting

Ort der Begegnung mit
geflüchteten Menschen

Kontakt: Marita Leßny, Tel. 0162 949 82 23
marita.lessny@kght.de

Asyl in der Kirche
Berlin-Brandenburg e.V.

Büro: Zossener Straße 65, 10961 Berlin

Tel. 030 69 59 85 25, Fax: 030 69 04 10 18

www.kirchenasyl-bb.de

info@kirchenasyl-bb.de

Asyl-Beratung
in der
Flüchtlingskirche
c/o St. Simeon-Kirche,
Wassertorstraße 21 a,
10969 Berlin

ANFAHRT: U1/U3 Prinzenstraße
oder U8/M29 Moritzplatz

Juristin berät zum Kirchenasyl sowie
zum Asyl und Aufenthaltsrecht in
Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.
BERATUNG NUR MIT TERMIN!

Terminvereinbarung per E-Mail:

beratung@kirchenasyl-bb.de

oder telefonisch unter: Tel. 0179 494 64 71
(Montag bis Freitag: 10:00-13:00 Uhr)

Obdachlosen-
Männerwohnheim
Nostitzstraße

Nostitzstraße 6/7, 10961 Berlin

Leitung: Lukas Lindner

Tel. 030 69 50 95 69, Fax: 030 69 50 31 98

Sozialarbeit: Tel. 030 69 50 91 50

Pflegebereich: Tel. 030 69 81 94 55

nostitz@neuechance.berlin

Diakonie - Station
Kreuzberg

Oranienstr. 134, 10969 Berlin

Tel. 030 259 21 410

pflege@diakonie-kreuzberg.de

Pflege in Not

<https://www.pflege-in-not.de/>

Beratungs- und Beschwerdestelle

Mo, Mi, Fr 10:00-12:00 Uhr, Di 14:00-16:00 Uhr

Do 16:00-18:00 Uhr / Tel. 030 69 59 89 89

ANSPRECHPARTNER:INNEN

PFARRDIENST

Pfarrerin Dörthe Gülzow	Tel. 0151 67 80 84 30 <i>doerthe.guelzow@kght.de</i> Gesprächstermine nach Vereinbarung
-----------------------------------	---

Pfarrerin i.R. Barbara von Bremen (Vakanzvertretung)	Tel. 0163 175 2907 <i>barbara.von.bremen@kght.de</i> Gesprächstermine nach Vereinbarung
---	---

Pfarrerin Katharina Weigel-Wolter (Vakanzunterstützung)	Tel. 0155 10 52 89 62 (vor allem Gottesdienste und Beisetzungen)
--	---

Vikarin Louisa Braeuer	<i>louisa.braeuer@kght.de</i>
----------------------------------	-------------------------------

Pfarrerin i.R. Ute Gniewoß	Tel. 0171 547 31 19 <i>ute.gniewoss@kght.de</i>
--------------------------------------	--

Pfarrer i.R. Jürgen Quandt	Tel. 0170 937 89 22 <i>gemeindebuero@kght.de</i>
--------------------------------------	---

GEMEINDEKIRCHENRAT (GKR) / GESCHÄFTSFÜHRUNG

GKR-Vorsitzende Marita Leßny	Tel. 0162 949 82 23 <i>marita.lessny@kght.de</i>
--	---

Geschäftsführer Thomas Städtler	Tel. 030 81 49 25 96 <i>thomas.staedtler@kght.de</i>
---	---

KIRCHENMUSIK

Regionalkantor
Johannes Stolte

Tel. 030 81 49 25 98
johannes.stolte@kght.de
www.kantoreipassion.de

Kantor i.R.
Reinhard Hoffmann

Tel. 030 6 18 29 65
reinhard.hoffmann@kght.de

Christus-Kirchenchor
Leitung: **Ralf Sick**

ralf.sick@kght.de

**KOORDINATION
KULTUR-
VERANSTALTUNGEN**

**Anfragen bitte
an das Gemeindebüro:**
gemeindebuero@kght.de
Tel. 030 691 2007 oder Tel. 030 215 80 01

DIAKONISCH-SOZIALPÄDAGOGISCHER BEREICH (Kinder, Familien, Senioren sowie Gemeindefeste)

Diakonin
Agnes Gaertner

Tel. 030 30 60 22 51
agnes.gaertner@kght.de

Lydia Schulz

(auch Ansprechpartnerin für das
Gemeindehaus Nostitzstraße 6/7)
Tel. 030 81 49 25 92 / 93
lydia.schulz@kght.de

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Christiane Pfoertner

Tel. 030 6 91 26 71
christiane.pfoertner@kght.de

ANSPRECHPARTNER:INNEN

HAUSTECHNIK

Michael Hering

(zuständig für Christuskirche
und Gemeindezentrum Wartenburgstraße)
Tel. 030 21 01 79 81
michael.hering@kght.de

Bernhard Liefländer

(zuständig für Heilig-Kreuz-Kirche, Passionskirche
und Gemeindehaus Nostizstraße)
Tel. 0176 61 69 30 99
bernhard.lieflaender@kght.de

Ralph Wernicke

(zuständig für Christuskirche
und Gemeindezentrum Wartenburgstraße)
Tel. 0176 64 46 22 50
ralph.wernicke@kght.de

KINDERTAGESSTÄTTEN

Kita Arche

Leitung:

Carola Lemke

Zossener Straße 22a, 10961 Berlin
Tel. 030 6 91 24 99
arche-kita@evkvbm.de

Kita Blauwal

Ansprechpartnerin:

Carmen Guzmán

Schwiebusser Str. 6, 10965 Berlin
Tel. 030 6 91 72 31
blauwal-kita@evkvbm.de

Kita Leuchtturm

(ehemals Kita
Jesus Christus)

Leitung:

Svenja Pade

Wartenburgstr. 7, 10963 Berlin
Tel. 030 216 30 87, Fax: 030 66 63 91 88
leuchtturm-kita@evkvbm.de

ONLINE-INFORMATION

Die Homepage für die Evangelische Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor finden Sie unter:

kght.de

Kurz-Filme der Kirchengemeinde finden Sie auf YouTube:
Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor Kreuzberg

VERMIETUNGEN



HALLE LUJA
Kulturmanagement GmbH

Vermietungsanfragen für die Heilig-Kreuz-Kirche und für die Passionskirche richten Sie bitte an die **Halle-Luja Kulturmanagement GmbH**.

www.halle-luja.berlin
info@halle-luja.berlin
Tel. 030 54 81 20 01

Bernhard Sturm
(Geschäftsführer)

Kerstin Rüge
(Vermietungen)

GEMEINDEBÜROS

in der Heilig-Kreuz-Kirche
Alicja Fiedler

Zossener Straße 65, 10961 Berlin
Tel. 030 691 2007, Fax: 030 693 4810
gemeindebüero@kght.de
**Sprechstunde: Mo 10:00-14:00 Uhr,
Di + Do 14:00-16:00 Uhr**

im Gemeindezentrum
Carole Defranoux

Wartenburgstraße 7, 10963 Berlin
Tel. 030 215 80 01, Fax: 030 216 33 52
gemeindebüero@kght.de
Sprechstunde: Mi 10:00-14:00 Uhr
(außer in den Schulferien)

OFFENE KIRCHE

**Die HEILIG-KREUZ-KIRCHE und die
PASSIONSKIRCHE sind geöffnet für
stille Momente, Gebete und Besichtigungen.**

PASSIONSKIRCHE

Marheinekeplatz 1, 10961 Berlin
Mo - Mi 9:00-14:30 Uhr
Fr 9:00-12:30 Uhr

HEILIG-KREUZ-KIRCHE

Zossener Str. 65, 10961 Berlin
Mo 10:00-14:00 Uhr, Di + Do 14:00-16:00 Uhr

FÜHRUNGEN

**Heilig-Kreuz-Kirche
und Passionskirche**

für Gruppen und Kleingruppen, Kontakt über
das Gemeindebüro in der Heilig-Kreuz-Kirche:
Tel. 030 691 2007
gemeindebüero@kght.de

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE VOR DEM HALLESCHEN TOR



GEMEINDEZENTRUM
Wartenburgstr. 7, 10963 Berlin



HEILIG-KREUZ-KIRCHE
Zossener Str. 65, 10961 Berlin



GEMEINDEHAUS
Nostitzstraße 6/7, 10961 Berlin



PASSIONSKIRCHE
Marheinekeplatz 1, 10961 Berlin



Wegen Bauarbeiten bis Frühjahr 2026 geschlossen.

CHRISTUSKIRCHE
Hornstraße 7, 10963 Berlin



Sozial- und Kulturzentrum GITSCHINER 15
Gitschiner Str. 15, 10969 Berlin

*Kantorei Passion
Sinfonisches Kammer-
orchester Berlin
Leitung: Johannes Stolte
Lukas Pfeiffer/Viola*

FAURÉ
REQUIEM OP. 48

PUCCINI
REQUIEM

TRAUERMUSIK

HINDEMITH

JANACEK
OTCENÁS

10. Nov
18 Uhr 2024
Heilig-Kreuz-
Kirche



CHORVERBAND
BERLIN

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
MIDTOW STADTKIRCHE



HOF DER HALLESCHEN TON



Tickets unter www.kgkt.de